

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

Für Gr.-Beckskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. österr. W. vierteljährig sammt illustrirter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Anschlag-Tarife. — Eingelendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Feuerwehr.

Gr.-Beckskereker, am 15. Juli 1893.

Der Umstand, daß der Minister des Inneren — in Hinsicht auf zahlreiche, in allen Theilen des Landes Hab und Gut vernichtende Feuersbrünste — sich entschlossen, vier Brandinspektorenstellen zu kreiren und weiters der in der Nacht von Sonntag auf Montag hier stattgehabte Brand gibt uns genügende Gelegenheit zu untersuchen, in wie weit die hiesige Bürgerschaft Beruhigung finden kann, in den hier beliebten Präventivmaßregeln gegen etwaige Brände.

Gleich von vornherein müssen wir gestehen, daß es vom praktischen Standpunkte beurtheilt, viel beruhigender wirken würde auf die Bewohner, wenn mit der Sicherheitspolizei gleichzeitig die Feuerpolizei verstaatlicht, die letztere zum Mindesten verstadtlicht werden würde.

Denn täuschen wir uns nur nicht und und thun wir es mit offenen Augen, so fallen die Konsequenzen zu unserem Schaden aus, das System der freiwilligen Feuerwehren ist in Decadence begriffen, im ganzen Lande, überall.

Die anfängliche Begeisterung für dieselben hat sich stark abgekühlt, bei den Mitgliedern derartiger Vereine ebenso wie bei dem

Publikum. Es trägt daran zum guten Theil auch die Bewohnerschaft Schuld, weil dieselbe diese Vereine nicht genügend unterstützt und weil dieselben dadurch selbst dann, wenn sie in allen Fällen von führenden Fachmännern inspirirt werden würden, nicht in die Lage versetzt werden, stets kriegsbereit und ausgerüstet zu sein mit allen Mitteln, um die hellodernde Flamme radikal abzuwehren zu können. Das Publikum trägt weiters an dem sichtbaren Niedergange der freiwilligen Feuerwehrevereine Schuld, weil es dieselbe moralisch ebensowenig unterstützt, wie materiell. Anfänglich als der hiesige Verein kreirt wurde, gab sich in allen hiesigen Kreisen eine gewisse Genugthuung darüber kund, daß sich beherzte hiesige Bürger fanden, die mit vereinten Kräften und unbesoldet dahin trachteten, in Momenten der Feuergefahr Hab und Gut ihrer Mitbürger soweit menschliche Kräfte reichen, zu schützen und zu retten. Dieser, wahrhaftig nur aus rein humanen Gründen kreirte Verein erstarkte, Unterstützungsmitglieder zahlten jährliche Beiträge gern und heute sind wir dort angelangt, daß viele der unterstützenden Mitglieder sich streichen lassen aus den Registern des Vereines, viele andere aber, nach altbekannter hiesiger Sitte, wohl in den Listen verbleiben, ihre Beiträge aber in schöner Konsequenz nicht leisten. Es

drückt sich in diesem Umstande eine entmutigende Gleichgültigkeit aus, die moralisch niederdrückend wirkt und deren materielle Konsequenzen den Verein hemmen, seinem Zwecke voll und ganz nachzustreben.

Die Stadt subventionirt ihrerseits den Verein absolut ungenügend; 2000 fl. reichen bei den Anforderungen, welche die sich stets stärker entwickelnde Stadt, deren Grenzen fast auf allen Seiten die Bannteilen der umliegenden Ortschaften berühren, nicht aus.

Die Personalausgaben verzehren den größeren Theil dieser Summe, es bleibt für Sachausgaben zu wenig übrig, besonders wenn man bedenkt, daß das rasche Fahren, daß der langjährige Gebrauch der Utensilien, der Promptheit derselben unbedingt Abbruch thut. Soll aber der Löschpart stets in bester Ordnung sein, so muß derselbe stets erneuert, stets reparirt werden, und dazu reichen die 2000 fl. nach Abzug der erwähnten Personalausgaben, nicht aus; die minimalen Unterstützungsbeiträge aber machen, wie man sagt, das Kraut nicht fett. Bei solchen, den greifbaren Thatfachen abgelauchten Umständen, wundere man sich nicht, daß der Apparat nicht stets und nicht immer gut funktionirt.

Wir erwähnten weiter oben, daß es uns vom praktischen Standpunkte und vom Gesicht-

Feuilleton.

Auch ein Vater.

Von Guy de Maupassant. *)

Während er die große Treppe des wie ein Treibhaus geheizten Klubs herabstieg, hatte Baron Mordiane seinen Pelz offen gelassen; es war also kein Wunder, daß er, nachdem die große, auf die Gasse gehende Thür sich hinter ihm geschlossen hatte, einen kalten Schauer empfand, jenes plötzliche und unangenehme Schmerzgefühl, welches traurig macht, wie ein Kummer. Er hatte übrigens an diesem Abende Geld verloren und litt seit langer Zeit an Magenbeschwerden, so daß er auch am Essen keine rechte Freude mehr haben konnte.

Er wollte nachhause gehen, allein der Gedanke an seine großen, leeren Zimmer, an den Lakaien, der im Vorzimmer schlief, an das Schlafgemach, in welchem das Wasser für die Nachttoilette an einer Gasflamme erwärmt wurde, an das große antike Bett, das so feierlich aussah, wie ein Todtenlager, jagte ihm einen zweiten Schauer tief ins Herz und durchfröstelte ihn noch stärker, als die eisige Luft.

Seit einigen Jahren fühlte er die Last der Einsamkeit immer drückender werden, von welcher alle Junggesellen zuweilen heimgesucht werden. Wie war er früher so stark, geschmeidig, heiter; er wandte seine Tage für den Sport und seine Nächte für Unterhaltungen jeglicher Art an. Jetzt wurde er immer schwermüthiger und fand an nichts mehr Vergnügen. Der Sport ermüdete ihn, die Dinners und Soupers thaten ihm nicht gut und die Frauen

langweilten ihn ebenso sehr, wie sie ihn früher amüsirt hatten.

Die Monotonie solcher Abende, dieselben Freunde, die man am selben Plage wiederfindet, dieselben Spielpartien mit den gleichen guten oder schlechten Chancen, dieselben Gespräche über dieselben Gegenstände, dieselben Scherze über dieselben Dinge, dieselben boshaften Bemerkungen über dieselben Frauen, all das widerte ihn jetzt dermaßen an, daß es Augenblicke gab, in welchen er ernstlich an Selbstmord dachte. Er konnte dieses so regelmäßige und leere, dieses leichtfertige und dabei doch so schwer zu ertragende Leben nicht weiterführen; er sehnte sich nach irgend etwas Beruhigendem, Angenehmem, Bequemem, ohne zu wissen, was das sein könne.

Allein der Gedanke zu heiraten kam ihm nicht in den Sinn, denn er fühlte nicht den Muth in sich, sich zu der Melancholie und der Knechtschaft der Ehe zu verurtheilen, zu dieser langweiligen Existenz zweier Wesen, die immer zusammenlebend, sich dergestalt kennen, daß Keines ein Wort sprechen kann, das nicht vom Andern im Voraus gewußt wird, daß Keines eine Geberde machen kann, welche von dem Andern nicht im Vorhinein errathen wird, daß Keines einen Gedanken, einen Wunsch, ein Urtheil haben kann, die von dem Andern nicht gewußt werden. Er war der Ansicht, daß der Umgang mit einer Person nur so lange etwas Angenehmes an sich haben könne, als man sie nicht genau kennt, als sie noch etwas Geheimnißvolles, Unerkanntes, Beunruhigendes, Verschleiertes an sich hat. Wesen er bedurfte, war also eine Familie, in welcher er einen Theil seines Lebens hätte verbringen können, und da war es die Erinnerung an seinen Sohn, die in ihm auftauchte.

Bereits seit einem Jahre dachte er unablässig an ihn und fühlte das glühende Verlangen, ihn zu sehen, ihn kennen zu lernen. Er war ihm in seiner Jugend unter dramatischen und ergreifen-

den Ereignissen geschenkt worden. Das Kind, welches nach dem Süden geschickt ward, wurde in der Umgebung von Marseille aufgezogen, ohne jemals den Namen seines Vaters zu kennen.

Dieser hatte zuerst die Monatsgelder der Amme, dann diejenigen des Kollegiums, dann die Monatsgelder für die Unterhaltungen und endlich die Aussteuer für eine passende Heirath bezahlt. Ein verschwiegener Notar hatte bei all diesen Dingen als Mittelsperson gedient, ohne jemals etwas davon zu verrathen.

Baron Mordiane wußte also bloß, daß ein Kind von seinem Fleisch und Blut irgendwo in der Umgebung von Marseille lebe, daß dasselbe für intelligent und wohlgezogen gehalten werde, daß dieses Kind, sein einziger Sohn, die Tochter eines Bauunternehmers, der gleichzeitig Architekt war, geheiratet hatte, dessen Nachfolgerschaft im Geschäfte er übernommen hatte. Und auch das hatte er erfahren, daß derselbe viel Geld verdiene.

Was konnte ihn daran verhindern, diesen unbekanntem Sohn aufzusuchen, ohne sich zu nennen, um ihn zuvörderst zu studieren und sich dessen zu versichern, daß er im Nothfalle ein angenehmes Asyl in dieser Familie finden könne.

Er hatte für diesen Sohn niemals geknausert; er hatte eine reiche Aussteuer gegeben, welche mit Dank angenommen wurde. Es war also dessen sicher, daß er nicht einem übermäßigen Stolz entgegenzutreten haben werde, und dieser Gedanke, dieser Wunsch der täglich in ihm erwachte, nach dem Süden zu reisen, nahm die Stärke einer fixen Idee an. Eine eigenthümlich egoistische Nührung erfaßte ihn auch bei dem Gedanken an dieses lachende und warme Haus am Strande des Meeres, wo er seine junge und schöne Schwiegertochter finden sollte, seine Enkel, die ihn mit offenen Armen aufnehmen würden und seinen Sohn, der ihm das reizende und und kurze Abenteuer längst entschwendener Jahre in das Gedächtniß rufen sollte. Es war ihm leid,

*) Das nachstehende Feuilleton gewinnt durch den Umstand, daß der unglückliche Schriftsteller vor wenigen Tagen von seinen Leiden erlöst wurde, besonderes Interesse. Die Redaktion.

punkte der raschesten Hilfe aus, angezeigter erschiene, neben der freiwilligen, eine aus städtischen Mitteln erhaltene bezahlte Feuerwehr zu systemisieren. Dieselbe würde allerdings bedeutende Kosten verursachen, wenn wir aber bedenken, daß in unserer Stadt von 100 Bränden zum Mindesten 90 just in jenen Stadttheilen Güter verzehren, wo der bäuerliche Defonomenstand massirt wohnt und wenn wir bedenken, daß in den Listen der die hiesige Feuerwehr unterstützenden hiesigen Bewohner nicht ein einziger just aus dem berührten Stande zu finden ist, wenn wir berechnen, daß 22.000 hiesige Einwohner zusammen 2000 fl., also per Kopf jährlich nicht einmal 10 fr. an Feuerwehrsubvention leisten, so kommen wir zur Schlußfolgerung, daß diese Summe leicht auf das Doppelte erhöht werden kann, ja erhöht werden muß, will man sich relativ Beruhigung schaffen in Feuergefahren. Zu diesen 2000 fl. zahlen ja die faktischen Mitglieder des Vereines ebenfalls per Kopf ihren Theil.

Die Stadt muß sich demnach mit dem Gedanken vertraut machen, jene Post ihres Budgets, die sich mit den feuerpolizeilichen Agenden befaßt, zu verdichten, andererseits aber hat sie dann auch die Pflicht, sich in Feuerwehrsachen den ihr gebührenden Einfluß zu wahren, und zwar muß sich derselbe fühlbar machen in technischer ebenso, wie in administrativer Beziehung.

Ist es demnach einerseits Thatsache, daß von Seiten der Stadt das Feuerwehrwesen zu wenig subventionirt wird, so ist es andererseits nicht zu leugnen, daß in den freiwilligen Feuerwehrwesen nicht hier allein, sondern im ganzen Lande viele Gebrechen sich eingeschlichen und hemmend wirken auf die Vollentfaltung der Mittel, die den Hauptzweck der Feuerwehren zu erreichen berufen sind. Denn man ist noch nicht Fachmann, wenn man die Uniform des Vereines trägt. So wie alles, muß auch das Löschwesen erlernt werden durch Uebung. Und das ist eben der wundeste Punkt bei allen dergleichen Vereinen. Die allerwenigsten Mitglieder erscheinen bei

den angeordneten Uebungen und selbst diejenigen, die Ambition haben ihren übernommenen Pflichten ernst nachzustreben, haben nicht Gelegenheit einzublicken in die Mythen der Löschkunst, daher konnte es kommen, daß bei dem letzten Stadthausbrande von Nichtfeuerwehrmännern die Spritzen mußten in Gebrauchszustand gebracht werden. Es wird zu wenig eingehend instruiert und zu viel oberflächlich docirt. Man sollte bei den Uebungen nicht nur strenger den Mitgliedern gegenüber vorgehen, man muß den Erschienenen nicht nur das Was, sondern auch das Wie und Warum zu erklären suchen.

Ist dieser Mangel nicht wegzuleugnen, so hemmt ein zweiter ebenfalls das Ausblühen derartiger Vereine, das Offizierspielen meinen wir. Der hiesige Verein hat etwa 60 bis 65 wirkende Mitglieder, allerdings laufen viele von diesen nur auf dem Papiere mit. Unter diesen 65 Mitgliedern sind 13 Offizierschargen, es kommt demnach auf je 5 Mitglieder ein Offizier, ganz abgesehen von den Subalternchargen. Man wird uns beipflichten, wenn wir konstatiren, daß alle Mitglieder gleiche Rechte und Pflichten haben und es liegt schon in der Schwäche der menschlichen Natur, daß jeder einzelne — Offizier sein möchte, weil sich jeder einzelne fabelhafte Verdienste um den Verein anpaßt. Dadurch entstehen dann Reibereien, die den Vereinszweck zum Mindesten nicht fördern.

Die Stadt muß demnach eine größere Summe votiren zur Erhaltung der Feuerwehr; sie muß sich direkt durch Anstellung von bezahlten Feuerwehrmännern und indirekt dadurch Einfluß auf das materielle und persönliche Löschwesen dringend verschaffen, daß sie die freiwillige Abtheilung der Feuerwehr besser subventionirt. Andererseits erheischt es die Wichtigkeit der Institution der freiwilligen Feuerwehren, daß dieselben sich bestreben sich innerlich forscher zu ralliren, durch eingehende Uebung, durch strengere Disziplin.

Das Feuer in der Sonntagnacht birgt gute Lehren für die Zukunft in sich, man gehe

doch nicht taub und blind an denselben vorüber.

Wochenblatt.

Budapest, am 13. Juli 1893.

G. Je fühlbarer in unserer Haupt- und Residenzstadt als die sogenannte saure Gurkenzeit die tode Saison, desto erklärlicher ist, daß man eben jetzt inmitten der Erntezeit von deren eventuellen jetzt schon wahrnehmbaren Resultaten spricht. Es stellt sich glücklicherweise als Thatsache heraus, was auch wir schon vor Wochen signalisirten.

Die vom besten Wetter begleitete Ernte darf keineswegs als eine unglückliche Missernte gelten, denn sie stellt sich schon heute so ziemlich allenthalben als eine mitteltgute Ernte heraus.

Ist auch an Qualität der Erträge die Ernte nur an höchst spärlichen Punkten im Ganzen den besten Jahren vergleichbar, so stellt sich besonders Weizen über mittelgut in zahlreichen Komitaten heraus und wird uns überhaupt an Qualität erzeigt, was uns quantitativ entzogen erscheint.

Gerste und Hafer ist so genügend vorhanden, daß für diese Getreidesorten selbst die Ausfuhr ins Ausland gestattet werden wird.

Uebrigens entscheidet über den Gesamttertrag erst die letzte Juliwoche und müssen wir uns somit mit dem endgiltigen Urtheil eine kleine Reserve umso lieber gefallen lassen, als sich während der letzten Wochen das entsprechende Wetter zur Realisirung beruhigender Hoffnungen entsprechend verwerthen ließ.

Nun wenden wir vom Erntefelde unseren Blick gegen die Hauptstadt, in welcher sich in nächster Nähe unsere Sommerfrischer denn doch etwas zu langweilen scheinen. Selbst am romantischen Schwabenberge (Széchenyiberg) scheint man den eigentlichen Zeitpunkt wohlthuender Erfrischung in den Abendstunden durchaus nicht zu würdigen, denn man begibt sich dort fast allabendlich zu Theater- und Opernvorstellungen im eng eingeschlossenen Raum, wenn gleich schon dadurch der Kunstgenuss kein klassischer, da selbst klassisches ausschließlich durch Abitouristen der ungarischen Theaterschule inszenirt wird.

Aus nächster Umgebung und aus der Hauptstadt selbst findet sich in Nachmittags- und Abendstunden ein genügend zahlreiches Publikum sowohl in den beiden Opern- und Sommertheatern, wie auch in der Stadtwaldchen-Arena ein, wo bald das Volksstück „Tót legény Amerikában“, „Ózevy kisasszony“, bald wieder die Posse „Die Prima-donna“ oder „Suhancz“ sein kunstfünftiges Publikum findet.

soviel Geld gegeben zu haben und daß dieses Geld in der Hand des jungen Mannes so gut angewendet war, wodurch es ihm jetzt nicht möglich wurde, sich als Vothäter zu zeigen.

So schritt er dahin, indem er an all das dachte, den Kopf in seinen Pelztragen begraben; und sein Entschluß war gefaßt. Ein Fiaker fuhr vorüber; er rief ihn herbei, ließ sich nachhause fahren, und als sein aus dem Schlafe geweckter Kammerdiener das Thor geöffnet hatte, sagte er ihm: — Louis wir reisen morgen Abends nach Marseille ab. Wir werden ungefähr vierzehn Tage dort bleiben. Treffen Sie alle erforderlichen Vorkehrungen.

Der Zug rollte die sandigen Ufer der Rhone entlang, dann durch gelbes Haideland an hellen Dörfern vorüber und dann durch ein weites Geländ, das in der Ferne von einer Kette hoher Berge umringt war.

Baron von Mordiane, der nach einer im Schlafwagen verbrachten Nacht erwacht war, betrachtete sich melancholisch in dem kleinen Spiegel seines Necessaires. Die grelle Sonne des Südens zeigte ihm Runzeln, die er bisher nicht an sich bemerkt hatte, das Zeichen des Verfalls, welches er in dem Zwielicht der Pariser Gemächer bisher nicht bemerkt hatte.

Er dachte, indem er seine Augenwinkel, die welken Lider, die kahlen Schläfe und die gerunzelte Stirne sah:

— Zum Teufel, ich bin nicht nur verblüht, ich bin alt.

Und seine Sehnsucht nach Ruhe wuchs immer mehr, mit einem unbestimmten Wunsche, der in ihm entstand und den er bisher nicht an sich gekannt hatte, auf seinen Knien Entel zu schaukeln.

Gegen ein Uhr Nachmittags traf er in einem Landauer, welchen er in Marseille gemiethet hatte, vor einem jener Landhäuser im Süden ein, die so

weiß am Ende einer zu ihnen führenden Allee liegen, daß sie beinahe blinden und die Augen senken machen; er lächelte, indem er bis ans Ende der Allee gelangte und dachte:

— Zum Teufel, das ist wirklich hübsch!

Plötzlich sprang ein Knabe zwischen fünf und sechs Jahren hinter einem Busche hervor und blieb am Wegrande stehen, indem er den Fremden mit seinen großen runden Augen betrachtete.

Baron Mordiane trat auf ihn zu:

— Guten Tag, mein Junge.

Der Knabe gab keine Antwort.

Da neigte sich der Baron zu ihm hinab, nahm ihn in die Arme, um ihn zu küssen; dann aber, durch einen starken Zwiebelgeruch, mit dem das Kind beinahe vollständig imprägnirt war, fast erstickt, setzte er ihn plötzlich wieder auf den Boden nieder, indem er murmelte:

— Ah, das ist ja der Junge des Gärtners.

Dann schritt er auf die Wohnung zu.

Auf einem quer vor die Thüre gespannten Stricke trocknete Wäsche: Hemden, Servietten, Schürzen und Betttücher, während eine Garnitur von Strümpfen auf in gewissen Abständen übereinander hingezogenen Bindfaden ein ganzes Fenster ausfüllte und beinahe den Anblick einer Auslage von Würsten in dem Laden eines Charcutiers hatte.

Der Baron rief:

Eine Magd erschien, eine echte Magd aus dem Süden: schmutzig, ungekämmt, deren Haare ihr in Strähnen ins Gesicht fielen und deren Rock unter der Unmasse von Flecken, die ihn besäeten, von seiner ursprünglichen Farbe nur mehr wenig sehen ließ.

Er fragte:

— Ist Herr Duchoux zu Hause?

Die Magd erwiderte:

— Sie fragen nach Herrn Duchoux.

— Ja.

— Gewiß, er ist im großen Zimmer und zeichnet Pläne.

— Sagen Sie ihm, daß ihn Herr Merlin zu sprechen wünscht.

Erstaunt sagte die Magd:

— So gehen Sie doch hinein, wenn Sie mit ihm zu sprechen haben.

Und sie rief:

— Herr Duchoux, ein Besuch ist da!

Der Baron trat ein und in einem großen von halbgeschlossenen Läden verdunkelten Saale, bemerkte er instinktiv Personen und Sachen, die ihm ziemlich unsauber schienen.

An einem mit verschiedenen Gegenständen bedeckten Tische aufrecht stehend, zeichnete ein kleiner kahler Mann Linien auf ein großes Blatt Papier. Er unterbrach seine Arbeit und machte zwei Schritte.

Seine offene Weste, sein aufgekнопftes Beinkleid, die aufgestreiften Hemdärmel zeigten, daß ihm sehr heiß sei, und er trug mit Straßenschmutz bedeckte Schuhe, welche verriethen, daß es vor einigen Tagen geregnet hatte.

Mit einem stark südlichen Accent fragte er:

— Mit wem habe ich die Ehre?

— Ich heiße Merlin . . . Ich bin gekommen, um Sie wegen Ankaufs eines Baugrundes zu Rathe zu ziehen?

— O, sehr gut!

Und Duchoux sagte, indem er sich zu seiner Gattin wendete, die in einer dunklen Ecke strickte:

— Mache einen Stuhl frei, Josefina.

Mordiane erblickte jetzt eine junge Frau, die schon alt schien, wie man in der Provinz mit fünf- und zwanzig Jahren aus Mangel an Pflege, an häufigen Wäsungen und vielen jener kleinen Erfordernisse der weiblichen Toilette alt ist, während die Reinlichkeit und Sorgfalt des zivilisirten Lebens die Frische, den Reiz und die Schönheit der Jugend bis zum fünfzigsten Jahre erhält. Ein Tuch um die Schul-

Denn hier steht ja Natur als die Seele der Künste am allernächsten der bildenden Kunst.

Sollen wir nun auch dem Sensationellsten en passant einen Blick zuwenden, dann dürfen wir den unseligen sich überaus weit ausspinnenden Criminalprozeß nicht unerwähnt lassen, welcher sich in seinem eigentlichen Kern um die Frage dreht: „sind die Wechsel des Selbstmörders Bájonkódy echt oder falsch?“ Die Falschheit der Wechsel erscheint so schwer beweisbar, daß die Angeklagten wenigstens bei der ersten Instanz, nämlich bei dem Budapester kön. Gerichtshof freigesprochen werden dürften.

Vertreter der Privatkläger, Bájonkódy's Erben, Polónyi steht dem Vertreter der wegen Wechsel-fälschung angeklagten Frau Brunkala gegenüber.

Diese beiden Persönlichkeiten: Polónyi und Cötövs repräsentieren die Quintessenz der ganzen ungewöhnlich ausgedehnten Gerichtsverhandlung, welcher gegenüber durch Cötövs dem Advokaten Polónyi verbürgt i. s. Gesicht geschleudert worden, daß er (Polónyi) bei einem der letzten Prozesse 52.000 fl. an Honorar bezogen.

Dies leugnete Polónyi ebensowenig, als auch Cötövs zugegeben, eine so bedeutende Honorarsumme gelegentlich der ominösen Tísa-Eklärer Affaire bezogen zu haben, daß Cötövs Anstand genommen präcise das erhaltene enorme Honorar buchstäblich zu konstatieren. Wird doch seine Villa im Volksmunde sprichwörtlich und charakterisierend: „Villa Tísa-Eklärer“ genannt.

Aus dem Gemeinderathe.

Die Vertretung unserer Stadt hält am 17. d. M. ihre ordentliche Vollversammlung ab. Das Tagesprogramm umfaßt nachfolgende Gegenstände:

1. Verordnung des Vizegespanns bezüglich des Feuerlöschwesens.
2. Derselben Zuschrift, laut welcher angesucht wird, die in Finanzpalais nothwendigen Sentgruben im Dvodahofe anbringen zu können.
3. Derselben Verordnung, mit welcher die Verordnung des Ministeriums des Innern bezüglich Weiterbohrens des artesischen Brunnens übermittlelt wird.
4. Neuverhandlung des Gesuches des Klosterschulstuhles wegen Ueberlassung eines zur Kloster-erweiterung zu verwendenden Baugrundes.
5. Gutachten der Sanitätskommission wegen Bohrung neuer Brunnen.
6. Amtsbericht des Bürgermeisters bezüglich Verkaufes der Regaleobligationen.
7. Derselben Bericht über die Ausgleichs-versuche mit Georg Junker.
8. Gesuch des Ausschusses der Feuerwehr wegen Anschaffung einer Dampfpräge.

9. Besuch der Kommunalschuldirektion wegen Erhöhung der Diurnen, der mit der Zusammen-schreibung der schulpflichtigen und oodapflichtigen Kinder betrauten Lehrer.

10. Bericht über das Vizitationsergebniß bezüglich Baues eines Durchlasses bei der Steiger-wald'schen Schwimmhale.

11. Bericht über die Reparatur des Wasen-meistergebäudes.

12. Bericht über die Herstellung der Stein-brücke in der Mészárosgasse und der Schleufe bei der Ujtava.

13. Bericht über Herstellung eines Abortes im Kasinohofe.

14. Bericht über den Bau eines Kanales in der Szt. Vellértgasse.

15. Amtsbericht über den Brand im Stadt-hausgebäude.

16. Bericht des städt. Ingenieurs über seine Commission in die Hauptstadt.

17. Der Bauunternehmer Ursich bittet um Verlängerung seines Termines.

18. A. Fuchs bittet um Intabulirungs-erlaubniß des Gebrauchsrechtes des Dampfbadbaugrundes und des auf demselben stehenden Gebäudes.

19. Der Theaterdirektor Eugen Berger bittet um Rückzahlung der Theatermiete.

Etwa noch einlaufende Gegenstände.

Aus dem Corontaler Komitate und Süd-Ungarn.

Auszeichnung. Wir theilten schon mit, daß der verdiente Notar von Vega-Szent-György, Herr Leopold Schiller von Sr. Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet wurde. Das Kreuz langte hier schon an Sr. Hochgeboren unser Obergespan, der alles Gute und Schöne zu würdigen weiß, wird dem Ausgezeichneten das Kreuz persönlich an die Brust heften und zwar am 18. d. M. Bei dieser Gelegenheit wird die Bürgerschaft Vega-Szent-György's zu Ehren dieses Tages Festlichkeiten arrangiren.

Ernennungen. Der Verlaßer Bezirksunter-richter Paul Lesztjánky wurde zum Richter des Titeler Bezirksgerichtes ernannt. Der Ackerbaumi-nister hat den Horvát-Klárner Gemeindevorsteher Emerich Várnay zum Mitgliede der Begutachtungs-kommission der Temes-Vega-Regulirungs-Gesell-schaft ernannt.

Großartige Schenkung. Sr. bischöfliche Gnaden, Derszewsky von Eszénád sicherte den Bestand des Matóer Gymnasiums durch eine Spende von 80.000 Kronen, die er in jährlichen Raten per 8000 Kronen dem besagten Zwecke zuzuführen ge-

denkt. Diese großherzige Spende kennzeichnet das edle Herz des Eszénáder Bischofs zur Genüge.

Neue Telephonämter in Torontál. In Eszola, Gyála, Eszénád, Szöregy, Tísa-Szent-Miklós und Török-Kanizsa wurden bei den dortigen Postäm-tern neue Telephon-Stationen kreirt und dieselben auch zur Aufnahme von Telegrammen eingerichtet.

Einne neue Kirchengemeinde. In der Gemeinde Bantahid sind vor einigen Jahren dreizehn Gläu-biger gr.-or. Konfession zum gr.-rath. Glaubens-bekennniß übertreten. Am 1. April wurde vom Lugoser Bischof Peter Papp ein Geistlicher nach Bantahid ermittirt und seither wächst die Gemeinde zusehends, so daß sie heute bereits 204 Mitglieder zählt. Am 9. d. fand bereits die kirchliche Einwei-hung der Kirchengerräthe in Anwesenheit eines zahl-reichen Publikums statt.

Todesfall. Der Schwiegervater des städtischen Bienenotárs Herrn D. Pánics, Ernest Schall, Bürger von Vega-Szent-György, starb daselbst am 11. Juli plötzlich. Ernest Schall erreichte 69 Le-bensjahre und lebte in glücklicher Ehe 42 Jahre lang. Der nun im Herrn selig Entschlafene war ein biederer Mensch, dessen Bestreben stets dahin gravitirte, seine Familie in glücklichen und zufriedenen Verhältnissen zu wissen, als Kaufmann war er stets solid und ehrenhaft. Das Leichenbegängniß Schall's war imposant, zahlreiche Kränze zierten den Sarg. — Möge der Todte selig schlafen in der Erdenkühle.

Magykitinda. Eine ehrende Auszeichnung ist dem Seelsorger der evang. Gemeinde Zagyva v. Beszényi geworden, indem er für seine im Interesse der öffentlichen G.-sundheit entwickelte literarische Thä-tigkeit aus den Zinsen des Tresortfondes mit einer Prämie von 50 Kronen in Gold beehrt wurde. — Der k. u. k. Oberlieutenant Ritter Karl Riesen-felder v. Riesenfeld hat sich mit Fr. Josefine, der liebrenden Tochter des geachteten Großgrundbesitzers Johann Rastory verlobt. — Die Diphthe-ritie, die erst vor einigen Monaten mit dem Auf-gebore der größten Energie unterdrückt wurde, ist hier wieder epidemisch aufgetreten. Unsere Sani-tätsbehörde hat die weitgehendsten Maßnahmen ge-troffen, um die Weiterverbreitung dieses schrecklichen Würgengels zu verhindern. — Am 23. d. veran-stalten die Husarenoffiziere des 3. Reg. im Ver-eine mit den Freiwilligen, Unteroffizieren und der Mannschaft des Regiments in Kitinda ein Wett-rennen.

Lugos. Der Ackerbauminister hat dem Muni-cipium der Stadt Lugos seinen Dank für die pa-triottische Opferwilligkeit ausgesprochen, mit welcher

tern, mit wirrem, schönem und dichtem Haare, das aber sichtlich vernachlässigt war, streckte sie die Hand einer Magd nach einem Stuhle aus, von dem sie ein Kinderkleid, ein Messer, eine Rolle Bindfaden, einen leeren Blumentopf und einen fettigen Teller entfernte, worauf sie ihn dem Gaste zuschob.

Er setzte sich und bemerkte dann, daß der Arbeitstisch Duchoux' außer Büchern und Papieren, zwei frischgepflückte Salatöpfe, ein Waschbecken, eine Haarbürste, eine Serviette, einen Revolver und mehrere schmutzige Tassen trug.

Der Architekt bemerkte diesen Blick und sagte lächelnd:

Verzeihen Sie, der Salon ist ein wenig in Unordnung, wie überall, wo Kinder sind.

Und er rückte seinen Stuhl näher, um mit dem Besucher zu plaudern:

— Sie suchen also einen Baugrund in der Nähe von Marseille?

Sein Athem, obwohl er von ziemlich weit kam, brachte dem Baron den Zwiebelgeruch, den die Leute aus dem Süden auszuhauchen scheinen, wie die Blume ihren Duft.

Mordiane fragte:

— Ist das Ihr Sohn, dem ich dort unter den Platanen begegnet bin?

— Ja, der Zweitgeborene.

— Sie haben zwei Söhne?

— Drei, mein Herr, alle Jahre einen.

Und Duchoux schien voll Stolz.

Der Baron dachte:

Wenn Sie alle daselbe Bouquet haben, muß Ihr Zimmer ein wahres Treibhaus sein.

Er fuhr fort:

— Also, ich wünsche einen hübschen Bau-grund, nahe am Meere, an einer an-sprechlichen und einsamen Stelle der Küste.

Duchoux sagte nun, daß er deren zehn, zwanzig, fünfzig, hundert und mehr wisse, zu jedem Preise und für jeden Geschmack. Er sprudelte die Worte hervor, wie eine Quelle fließt, lächelnd, zu-frieden mit sich selbst und indem er seinen kalten und runden Kopf hin und her bewegte.

Und Mordiane gedachte einer kleinen, zarten, ein wenig melancholischen Frau, die so zärtlich zu ihm zu sagen pflegte: „Mein einzig Geliebter!“, daß der Gedanke an sie allein im Stande war, seine schlaffen Adern zu beleben. Sie hatte ihn mit Leidenschaft, fast bis zum Wahnsinn geliebt; das währte drei Monate lang! dann kam sie in Ab-wesenheit ihres Gatten, welcher Gouverneur einer Kolonie war, in andere Umstände; sie entfloh und verbergte sich, außer sich vor Verzweiflung und Schrecken, bis nach der Geburt des Kindes, welches Mordiane eines schönen Sommerabends mitnahm und seither nicht wieder gesehen hatte.

Drei Jahre darauf starb sie an einem Lungen-leiden, dort unten in der Kolonie ihres Gatten, zu dem sie zurückgekehrt war. Der Baron hatte ihren und seinen Sohn vor sich in dem Manne, der in näselndem Tone sagte:

— Dieser Baugrund, Herr Merlin, ist der beste Gelegenheitskauf.

Und Mordiane gedachte der anderen Stimme, lieblich und leicht, wie der Zephyr des Abends, welcher ihm zugeflüstert hatte:

— Mein einzig Geliebter, wir werden uns nie verlassen!

Und er gedachte jener blauen, sanften Augen, jenes tiefen, hingebenden Blickes, und indem er das ebenfalls blaue, aber leere Auge jenes kleinen, lächer-lichen Mannes betrachtete, der doch seiner Mutter gleich, fühlte er ein tiefes Uebelbefinden.

Ja, je länger er ihn betrachtete, desto mehr

erkannte er die Aehnlichkeit zwischen Beiden; er war ihr ähnlich durch die Stimme, durch die Ge-bärden, durch die ganze Haltung; er war ihr äh-nlich, wie der Affe dem Menschen ähnlich ist; aber er war von ihr; er hatte tausend unverkennbare Züge von ihr, die jedoch in seiner Ausgabe fast empörend waren. Der Baron litt furchtbar unter dieser entsetzlichen Aehnlichkeit, die ihn wie ein Alp, wie ein Gewissenstiß drückte.

Er stammelte:

— Wann können wir Beide zusammen die-sen Grund ansehen?

— Schon morgen, wenn sie wollen.

— Also morgen, um wie viel Uhr?

— Um Eins.

— Recht gut.

Jetzt erschien das Kind, dem er in der Allee begegnet hatte und rief:

— Ba—a—a—der:

Daselbe erhielt keine Antwort.

Baron Mordiane stand aufrecht da, von dem Verlangen erfaßt, zu fliehen, zu laufen, so daß ihm fast die Beine zitterten. Dieses Ba—a—a—der des Kindes traf ihn, wie eine Kugel. Es richtete sich an ihn, ihm galt dieser zwiebelduft-geschwän-gerte Ruf im Dialekte des Südens.

O, wie gut hatte sie geduftet, die einzige Freundin!

Duchoux begleitete ihn vor die Thüre.

— Gehört dieses Haus Ihnen? fragte der Baron.

— Ja, mein Herr, ich habe es vor Kurzem gekauft und ich bin stolz darauf. Ich bin ein Kind des Zufalls, mein Herr, und ich verberge das nicht; ich bin stolz darauf. Ich schulde Niemandem etwas, ich bin der Sohn meiner Werke, ich habe Alles nur mir selbst zu verdanken.

daselbe eine Stiftung für die Erhaltung zweier Böglinge der in Lugos zu errichtenden Ackerbauerschule ins Leben rief. — Vorigen Sonntag fand eine zahlreich besuchte sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher für die Zivilehe und die Religionsfreiheit Propaganda gemacht wurde. Ferner erklärte sich die Versammlung für das allgemeine direkte Wahlrecht. Aus Budapest war der Buchdrucker Emerich Bauer anwesend, welcher während seiner Rede von dem Stadthauptmann unterbrochen und mit der Verhaftung bedroht wurde, da er den Wirkungskreis des Staates zu diskutieren versuchte. Bauer protestirte energisch gegen dieses Vorgehen des behördlichen Vertreters. Die Versammlung beschloß die Gründung eines Volksbildungs-Vereines.

Werschetz. Die am 8., 9. und 10. d. Mts. stattgehabte Fahnenweihe der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gestaltete sich zu einer imposanten Festivität, an welcher außer den Deputationen sämtlicher südungarischer Feuerwehren auch viele Familien aus Weiskirchen und Groß-Becskerek theilnahmen. — Auf dem Subskriptions-Bogen der Werschetzer Sektion des südungarischen Theaterverbandes finden wir nicht weniger als 1200 Gulden unterschrieben, welche Summe zur Sicherung des Abonnements dient. — Handelsminister Lufacs hat an das Temesvarer Comitae eine Zuschrift gerichtet, worin er das Zustandekommen der Werschetz-Kubininer Lokalbahn als besonders wünschenswerth erachtet und staatliche Subventionirung derselben in Aussicht stellt. — Die Bewohner des kleinen Marktplatzes vor den Seiberth-Frig'schen Dampfmühlen werden in nächster Generalversammlung des Municipalausschusses ein Gesuch unterbreiten, zu beschließen, daß jener Platz „Batozs-Platz“ benannt werde.

Temesvár. Se. bischöfliche Gnaden begab sich Montag den 11. d. zu mehrwöchentlichem Curgebrauch nach Karlsbad und kehrt erst anfangs August wieder zurück. — Der Temesvarer Oberinspektor für Seidenkultur Rudolf Horváth ist am 6. d. hier gestorben. — Oberlieutenant Gabriel Stojanovits vermählte sich mit Frä. Saveta Georgovits, der anmuthigen Tochter des Semliner Großhändlers A. M. Georgovits. — Die Fabrik der serb. Pfarrkirche wurde am 11. d. eingeweiht. — Die unter Direktion des Herrn Sava Protits stehende vorzügliche serbische Theatergesellschaft wird demnächst hier eintreffen und im städtischen Franz-Josefs-Theater einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen. — Der Regattist Adolf Stimm rettete nächst Freidorf einen ertrinkenden behärrten Mann aus den Fluthen der Vega.

Neusatz. Ueber höhere telegraphische Ordre wurde die hier tagende Steuerbemessungscommission suspendirt, weil sie nicht im Stande war, die vorgeschriebene Steuer auf die Steuerzahler auszuwerfen.

Das Kind, welches auf der Schwelle geblieben war, rief abermals:

— Ba—a—a—der!

Mordiane, von Schauer, von einer Art Panik ergriffen, floh, wie man einer großen Gefahr entflieht.

— Er wird mich errathen, mich erkennen, dachte er. Er wird mich umarmen, und auch mir zurufen: „Ba—a—a—der!“ und dann wird er mir einen mit Zwiebel parfümirten Kuß versetzen!

— Auf morgen also, mein Herr!

— Ja, morgen um ein Uhr.

Der Landauer rollte auf der weißen Landstraße dahin.

— Kutscher, zum Bahnhof!

Und er hörte zwei Stimmen, eine feine, sanfte Stimme, die schwache und traurige Stimme der Todten, welche flüsterte: „Mein Einziggeliebter!“ und dann die andere Stimme, laut, singend, die schrie: „Ba—a—a—der!“, wie man schreit „Aufhalten!“, wenn ein Dieb auf der Straße entflieht.

Als er am nächsten Abende wieder in den Klub kam, sagte der Graf d'Estrellis zu ihm:

— Sie waren ja seit drei Tagen unsichtbar. Waren Sie krank?

— Ja, ein wenig leidend; ich habe von Zeit zu Zeit Migräne.

Pancsova. Die hies. Kultur-Gemeinde hat den Beschlusstrag gefaßt einen Rabbiner anzustellen. — Das Eisenbahn-Comité hielt Sonntag unter Vorsitz des Bürgermeisters Paul von Peter eine Sitzung, worin die Entschädigungssummen für jene Grundbesitzer, über deren Felder die Eisenbahnlinie gebaut wird, bestimmt wurden. — Die deutsche Theatergesellschaft unter der Direktion E. Duba giebt hier im Arenagarten „zur Sonne“ gut besuchte Vorstellungen. — Für den südungarischen Theater-Verband sind 100 Abonnements gesichert. — Ludwig Péterfi wurde als ordentl. Professor am hies. Staatsgymnasium ernannt.

Lokales.

**** Comitae.** Der Verwaltungsausschuß hält am 17. d. M. seine ordentliche Sitzung ab.

**** Landon.** Das hier in Garnison stehende Bataillon unseres braven Hausregimentes verließ heute unsere Stadt, um an den heurigen Waffenübungen des Temesvarer Corps theilzunehmen. Das Bataillon reist mit der Bahn nach Temesvar und es war ein glücklicher Gedanke, die riesigen Strapazen der fast zweimonatlichen Waffenübung nicht noch zu vermehren mit den Marschstrapazen von hier nach Temesvar bei glühendem Sonnenbrande. Von Temesvar marschirt das Regiment am 5. August nach Vrestovacz zu den Bataillonsübungen, am 12. nach Lugos, wo Regimentsübungen stattfinden, am 25. nach Tenova zu den Corpsübungen. Am 6. rückt das Bataillon zu den Schlußmanövern ein, die am 11. und 12. September u. zw. in Volkseg, Bucsyn und Dézna beginnen und geschlossen werden. Wir sind voll überzeugt, daß unsere braven Neunundzwanziger geführt von ihren tüchtigen Offizieren das Lob des Corpscommandos erstiegen werden.

**** Stadthaus.** Noch zeigen die Ruinen des einen Stadthausstrafes von vergangenen Ruinen. Denn, weiß Gott, das abgebrannte Haus war ja nichts anderes, als eine alte Hütte, die wohl etwas Zins trug, die aber sonst weder einen baulichen Werth hatte, noch aber auch bedeutend dazu beitrug, der Hauptgasse ein schöneres Gepräge zu geben; man darf wohl sagen, diese Hütte verunzierte förmlich das imposante Asphalttrottoir.

Gut, das Haus ist stellenweise durchgebrannt, und es ist heute müßig zu fragen, und wäre höchstens vom polizeilichen Standpunkte interessant, wer der Schuldtragende ist. Thatsache ist, daß die Geschäftslokalspächter mit der Stadt im kontraktlichen Miethsverhältnisse stehen und erst in einer der letzten Sitzungen des Gemeinderathes wurde dieser Kontrakt auf 6 Jahre prolongirt; Thatsache ist ferner, daß die Miether ein Lokal haben müssen.

Was muß in erster Linie geschehen? Eben solche Lokalitäten, die zu Geschäftszwecken verwendbar sind, zu schaffen. Eine ebenso ernste Frage ist das Wie und noch viel einschneidender das Womit?

Soll man die alte Stätte durch Flickarbeit in einen etwa 6 Jahre lang benötigten Zustand versetzen, oder soll man, da mit den Flammen, die das Rosa'sche Geschäft einscherten, die Frage des Stadthausbaues acut geworden, umbauen und zwar das ganze Stadthausgebäude. Soviel ist bekannt, daß auch der als Magistratsitz verwendete Theil des Stadthauses mit den heutigen Verhältnissen auf Kriegesfuß steht; die einzelnen Kanzleien sind unbrauchbar, weil sie zu klein und zu gesundheitsfeindlich sind.

Es unterläge keinem Zweifel, daß falls die Stadt die Baukosten hätte, der radikale Neubau allem Flickwesen vorzuziehen wäre denn ein Flickwerk ist in der Regel viel theurer, als ein neues Stück, davon überzeugen die stets frankten Brücken zur Genüge. Die Stadt hat aber kein Baargeld. Sie müßte also, umbauen zu können, den auch bei uns schon einmal bekannten Weg nach Canossa, d. h. zu den Geldanstalten einschlagen. Ein vollkommener Neubau dürfte zum Mindesten eine

viertel Million kosten, mit dem „Nachtrage“ und anderen Kosten vielleicht 300.000 fl. Dieses in ein Stadthaus investirte Kapital würde sich verzinsen durch Geschäftslokale, die in demselben hineinetablirt werden müßten. Wir denken, daß ein rationeller, ebenso augen- gefälliger als einträglicher Bau sich selbst verzinsen würde, ohne an die Gemeindeumlagen rühren zu müssen. Unter allen Verhältnissen ist ein totaler Neubau einem partiellen Flickwerke vorzuziehen.

Es wäre im Interesse der Stadt gelegen, wenn die nächste Generalitzung des städtischen Repräsentantenkörpers sich mit dieser Idee eingehend befassen und endgültige Beschlüsse fassen würde. Mit dem Neubau wäre es heuer wohl nichts, da die Zeit vorgerückt und die vorhandenen Ziegelöfen das nothwendige Material heuer wohl nicht mehr liefern könnten. Aber das Geld könnte beschaffen werden, um mit dem Frühjahr 1894 den ersten Schaufelstich zum Baue riskiren zu können. Vielleicht zieht dann in die Kanzleien ein neuer, regerer Geist ein, sich anschnieugend dem neuen, schönen Haus.

**** Städtisches.** Der ständige Ausschuß des Gemeinderathes tagte am Freitag, um die Anträge über die auf die Tagesordnung der am 17. d. M. stattfindenden Vollversammlung vorzubereiten.

Bezüglich des Stadthauses wurde beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, den schon vor Jahren gefaßten Neubaubeschlus zu erneuern. Es wird eine Kommission entsendet werden, die das Bauprogramm auszuarbeiten hat und auf Grund desselben wird dann die Planontkurrenz ausgeschrieben werden. Die Pläne werden prämiirt. Der abgebrannte Trakt des Stadthauses wird vorläufig bedacht und hergestellt, damit die Geschäftsmiether ihre Lokale wieder benützen können.

Was das Feuerwehrwesen betrifft, so wurde auf Grund der, das jetzige hier beliebte Feuerwehrwesen scharf kritisirenden Verordnung des Vizegespans ein beschlossener, eine städtische Feuerwehr aus zwölf bezahlten Mitgliedern zu organisiren. Weiters wird eine Kommission entsendet, welche die Pflicht hat, die Modalitäten zu entwerfen, wie diese Feuerwehr zu organisiren wäre. Wir denken aber, daß es diesbezüglich nicht gut wäre das Kind mit dem Bade zu verschütten. Die bezahlte Feuerwehr kann ganz gut neben einer allerdings zu reorganisirenden freiwilligen Feuerwehr bestehen.

**** Die Woche.** Ganz Becskerek ist gezwungen alltäglich ein unentgeltliches Dampfbad zu nehmen. Mit niegeahnter Wonne brennen die Sonnenstrahlen herab, als wollten sie jenen großen Unbekannten desavouiren, der etwas faßelte von der stetigen Erkaltung der Sonnenwärme. Ebenso wenig die Liebe zur Mode selbst bei den längst jungen Damen erkaltet, ebenso wenig erkaltete die Sonne; seufzend müssen wir dies gestehen, selbst auf die Gefahr hin, uns das Mißtrauen jenes unbekanntes Schweflers an den Hals laden, der von der Decadence der Sonne dickbändig differtirte, der Schweif den wir hektoliterweise vergießen, der zeugt für uns zu sehr. Hier wird in unglaublichen Massen konsumirt; alle Gattungen desselben, von der dunkelsten Couleur begonnen, bis zum hell uns anlachenden Pilsenerer, das dem Pilsener eine so scharfe Konkurrenz macht, es finden sich sogar Istockhne, die Sodawasser nicht verschmähen und das ist doch eine heldenhafte Leistung. Und es ist eigenthümlich, daß just diejenigen am meisten zu leiden vorgeben von dem Einflusse der Hitze, die im vollsten Schweiß ihres Angesichtes — nichts arbeiten. Der Schmitter am Felde hat gar keine Zeit, sich gekränkt zu fühlen von dem Sonnenstrahl, dem wird's erst heiß um's Herz im Winter, wenn er sein Arbeiten in Form von gut versorgter Häuslichkeit erblickt und genießt.

Die hiesigen Bäder sind dicht bevölkert; der erste Sonnenstrahl sieht schon schöne Weibleins, die von den Wellen der blonden Vega umarmt werden und der letzte Scheidegruß der Sonne begleitet abgefählte Herzen — in's Bierhaus.

**** Ertrunken.** Die Wellen der Vega murrten nach ihrem alljährlichen Opfer, und die Wellen verschlangen am 9. d. M. einen jungen, kaum flüggen Knaben, Sohn des Maurermeisters Stref und den 27-jährigen, nach Hermannstadt zuständigen Johann Baskovits. Der kleine Mathias Stref ertrank bei dem Freibade nächst der Lucsics'schen Dampfmühlruine, der zweite in der Vega nächst der Kolonerie. Baskovits verschwand spurlos in

den Fluthen, während der Kampf des Kleinen mit der Opfersucht der Vega ein erschreckender war, und Niemand fand sich, der den Stief entrisse hätte den würgenden Wellen. Der Leichnam des Kleinen wurde Dienstag in der Nähe des Dungeny'schen Gartens von den Fluthen emporgeschleudert. Beide ruhen nun im Grabe.

Es wäre vielleicht jetzt angezeigt, entweder Freibäder zu errichten, oder die Baderplätze in der Vega durch irgend ein Mittel — sicher zu formen. All' diejenigen aber, und seien dieselben auch gute Schwimmer, die außerhalb des polizeilich markirten Platzes baden, müßten exemplarisch bestraft werden.

** Feuerwehrturs. Die hauptstädtische Feuerwehr eröffnet den diesjährigen und vierten Lehrturs am 19. d. M.; derselbe dauert bis 12. August. Näheres theilt mit die Stadthauptmannschaft.

** Concert. Das von uns früher gemeldete Concert der Waldhornisten von der hauptstädtischen Oper, fand Dienstag Abend im Hofe des Hotels zur Krone statt. Wenn doch so ein Hotelhof reden könnte — was könnte derselbe erzählen von den mannigfachen Geräuschen, denen er als Schauplatz dienen muß; bald ertönt es dilettirend in seinem Raume, dann tanzen holde Mädchen wohlthätig bis in den Morgen hinein, wohl nicht im Hofe, doch auch in demselben spielen sich bei solchen Gelegenheiten, die zukunftsichwarzesten Episoden ab; dann kommt das Tingeltangel um mit Dreitrommelgallanterien und mit unzweideutigsten Zweideutigkeiten Cultur zu verbreiten und dann erscheinen erste Künstler und wie mit Zauberhand ist der Bänkelsängerspuß verwischt, die getragenen, feierlichen Choralklänge der Waldhörner vertrieben radikal die Reste der Tingeltangelei. Jede einzelne Picee des Programmes der Waldtonkünstler bot ein Kunstgenuß, jeder einzelne Ton, den die Mitglieder des Opernorchesters ihrer Hörnern entlockten überzeugte die zahlreich Anwesenden von der Künstlerkraft der Bläser. Bloß ein capricirter Regenschauer störte auf Momente den Vollgenuß. Das Publikum belohnte jede einzelne Nummer mit wohl verdientem Beifalle.

** Dr. Jzidor Kovács, Frauenarzt, ordinirt von nun ab in seinem eigenen neuerbauten Hause in der Kronengasse.

** Feuer. In der Nacht von Sonntag auf Montag schwebte ein Theil der Stadt in großer Gefahr. Im Spezereigeschäfte des Béla Rosa entstand Feuer; wahrscheinlich wurde es von böswilliger Hand im Magazine der Rosa'schen Niederlage gelegt; im Magazine waren Unmassen Fettstoffe, Del, Petroleum, Spiritus zc. aufgestoppelt, die Flamme mußte lange im inneren Lokale züngeln, bis sie sich auf die Oberfläche mit fast verzweifelter Consequenz hinaufarbeitete. Wie gesagt, die Gefahr war groß, umso größer, als der Thurmwächter erst nachdem die Polizeipatrouille sieben Schüsse abgegeben, aus seinem Schlafe erwachte, um den zerstreut in der Stadt wohnenden Feuerwehrleuten das Alarmsignal zu geben; um so größer, weil und nicht jetzt zum erstenmale der Vorspannwächter nur zu viel schlechten Willen bewies; das Feuer brannte lichterloh, die Gefahr war iminent, der Feuerheerd nicht weit von den Stallungen und doch spannte der Pächter erst nachdem der Stadthauptmann Reiter persönlich intervenirte, acht im Stalle gemüthlich freßende Pferde ein; die Gefahr war groß, weil die Feuerwehrentensilien nicht klapperten, der Komitatsmaschinen Morsching mußte citirt werden, um die Spritze arbeitsfähig zu gestalten; die Gefahr war groß, weil ein Theil der Feuerwehr in Werschetz abwesend war; es brannte von unten nach oben und als die Flamme sichtbar wurde, war in dem Rosa'schen Geschäfte nichts mehr zu retten, dieses Lokal brannte durch, der größere Theil der Waaren wurde eingäschert, der kleinere nicht verbrannte Theil aber beschädigt und entwerthet. Es brannte durch die Rothstein'sche Werkstätte und den rückwärtigen Trakt des Felsenstein'schen Geschäfte; alle in diesem Trakte befindlichen Geschäfte wurden entleert, die Waaren in der Hauptgasse deponirt. Der Schaden ist ein beträchtlicher, speziell auch darum, weil Rosa nicht affekurirte; die anderen Beschädigten versicherten ja. Es hätte anders kommen können, wenn der Thurmwächter bei Zeiten allarmirt hätte und es hätte anders kommen können, wenn die Feuerwehr zahlreicher am Brandplaze erschienen wäre und wenn die Spritzenhandhabung eine bessere gewesen wäre.

Was folgt mit elementarer Gewalt aus diesem? Erstens, daß es dringend an der Zeit ist, ein bezahltes, zum Mindesten aus

14-15 Mitgliedern bestehendes Feuerwehrcorps zu engagiren und aus städt. Mitteln zu erhalten, das Stadthausfeuer plaidirt mit Flammzungen dafür, man darf die Stadt nicht allerlei Eventualitäten aussetzen. Man muß die Wasserzufuhr reguliren, denn der Plan mit einer Dampfspritze und mit kilometerlangen Schläuchen, die eventuell durch die ganze Stadt gezogen werden, ist unpraktisch, undurchführbar und nur dort anzuwenden, wo es eine Wasserleitung giebt.

Dank und Anerkennung verdient unser Bürgerpublikum, das sich fleißig an den Löscharbeiten betheiligte, den Dank aller aber votiren wir dem tüchtigen Inspektionsoffizier Herrn Oberleutenant Schay, der auf Ansuchen des Stadthauptmannes seine Soldaten zur Arbeit an die Spritzen kommandirte.

Am Brandplaze erschienen der Obergespan und der Vicegespan, beide betheiligten sich durch praktische Anordnungen an den Löscharbeiten.

** Verloren. Auf der Strecke vom Bahnhofe bis zur großen Brücke ging am Sonntag eine silberne Taschenuhr sammt Kette verloren. Der Finder erhält 5 fl. und die Uhrkette als Finderlohn.

** Cholera. Die schwarze Dame giebt wieder traurige Lebenszeichen von sich. In einzelnen Theilen des Landes erscheinen „verdächtige Erkrankungen“. Es wird gut sein bei Zeiten sich vorzusehen, diese Vorsicht muß ja nicht wieder 14.000 Gulden kosten. Das Publikum muß die Behörde unterstützen, durch Mäßigkeit im Essen, durch thunliches Vermeiden des Obstgenusses und durch Reinlichkeit. Nur so kann dann das Wirken der Cholera gehemmt und auf ein Minimum reducirt werden.

** Markt. Der nächste städtische Markt findet am 10., 11., 12. und 13. August statt.

** Schützenverein. Trotz der tropischen Hitze übten unsere Schützen an ihren Schießtagen fröhlich und froh in die und manchmal auch neben die Scheiben.

Das letzte Sonntagschießen endete mit folgendem Resultate.

Meiste Kreise:

- 1. Rokits 21,
2. Broschlo 15,
3. Lichovnik 12.

Tieffschüsse:

Amend 80 Theiler.

Morgen wird geschossen. Bestgeber Rokits.

** Eine vieljährige Beobachtung. In Fällen von Verdauungsschwäche und Appetitmangel, überhaupt bei allen Magenleiden, bewähren die echten „Moll's Seidlig-Pulver“ wie kein anderes Mittel ihre den Magen kräftigende und blutreinigende Heilwirkung. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. Der Preis und Depot ist im Inserate unserer heutigen Nummer ersichtlich. 3

Von den Mitgliedern des „Großbeckereker Leihvereines“ ist gestorben:

No 31. Emilie Vasas.

Literatur und Musik.

„Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen!“ wird jeder bewundernd ausrufen, wenn er betrachtet, wels' eine Fülle des Interessanten, Schönen und Wissenswerthen der stattliche, soeben vollständig gewordene dritte Band des Jahrganges 1892/93 die „Illustrirten Ostau-Feste“ von „Meber Land und Meer“ bietet. Aus dem Inhaltsverzeichnis desselben möchten wir besonders hervorheben das feinsinnige Märchen: „Die Unentbehrlichen“ vom Georg Ebers, das wieder das große Erzählertalent des gefeierten Autors im beste Lichte zeigt. Auch eine der lustigen „Künstlerfahrten“, mit denen Albert Rodrich schon mehrermale die Leser von „Meber Land und Meer“ erfreut und auf das köstlichste unterhalten hat, finden wir mit trefflichen Illustrationen geschmückt vor. Besonders reichhaltig sind auch die Rubriken „Zeitereignisse“, „Biographien“ und „Länder- und Völkerkunde“ vertreten. Sehr Beherzigenswerthes liefern ferner die Artikel der Rubrik „Populäre Medizin“. Und diesen schließen sich noch eine übergroße Menge anderer interessanter Abhandlungen aus den verschiedensten Gebieten an, zum Teil mit reichem Bilderschmuck, so daß „Meber Land und Meer“ mit Recht die beste, reichhaltigste und gediegenste aller illustrierten Familienzeitschriften genannt werden kann. Und dazu kommt noch die ersaunliche Billigkeit, für die alles dieses Gute und Schöne geboten wird: der stattliche Band von 512 Seiten kostet sein gebunden in engl. Leinwand nur 6 Mark!

Eisenbahn-Kurier. Fahrordnung der N.-Beckereker-N.-Kikindaer Eisenbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1893.

Table with columns: Station, Direction (Budapest, Temesvar), Time (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12).

Table with columns: Station, Direction (Budapest, Temesvar, Kikinda), Time (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12).

Fahrordnung der Torontaler Lokalbahnen.

Table with columns: Station, Direction (Budapest, Temesvar, Kikinda, Bazias), Time (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12).

Table with columns: Station, Direction (Bazias, Temesvar, Kikinda, Budapest), Time (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12).

Table with columns: Station, Direction (Szecsan, Pardany), Time (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12).

Table with columns: Station, Direction (Pardany, Szecsan), Time (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12).

Die unterstrichenen Ziffern bedeuten die Nachtstunden d. i. von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 Min. In den mit * bezeichneten Stationen halftet der Zug nur bedingungsweise.

Vermischte Nachrichten.

* Das Geschenk des Papstes. Der Papst überfandte dem Fürsten Nikolaus ein slavisches, in glagolitischer Schrift in Rom gedrucktes Messbuch als Geschenk.

* Die Hermannstädter Conferenz. Die Rumänenconferenz wurde nun, nachdem alle Fährlichkeiten überwunden, für den 23. d. einberufen. Eine Zuschrift des Bürgermeisters an die Einberufer besagt, daß die Abhaltung der Conferenz nur unter der Bedingung gestattet werde, daß niemand unter der Bedingung gestattet werde, daß die Unterthanen den Berathungssaal nicht betreten und in der Verhandlung selbst gegen den Staat oder die bestehenden Gesetze nicht gesprochen werde, so auch, daß die Redner nicht von der Tagesordnung abzuweichen. Dr. Ratis hat gegen diesen Bescheid recurirt.

* Armenasyl in Szabadla. Der städtische Municipalausschußbeschuß, der Generalversammlung die Erbauung eines für 300 Personen berechneten Armenasyls zum Kostenpreis von 200.000 fl. vorzuschlagen.

* Ein neues Drama wird aus Monte-Carlo gemeldet. Eine junge Witwe verlor eine Viertelmillion am Spieltische, ging in ihr Hotel, erwürgte ihre beiden Kinder und schnitt sich dann mit einem Rasirmesser den Hals durch.

* Die Pariser Vorgänge. Paris, 11. Juli. Der Pariser Polizeipräsident Lozé dürfte den Gesandtschaftsposten in München erhalten. Ein Blatt verzeichnet das Gerücht, wonach ihm der Botschaftsposten in Wien zugedacht wäre. Die Studenten veranstalteten ein Collette, um die Zeitungsverkäuferinnen zu entschädigen, deren Klooste verbrannt, zertrümmert oder beschädigt wurden. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

* Erdbeben in Kroatien. Man schreibt aus Agram, 9. Juli: Seit dem Erdbeben vom 20. Juni, das in Agram und in verschiedenen Theilen Kroatiens wahrgenommen wurde — glücklicherweise ohne Schaden anzurichten —, sind mehrfach einzelne Erdstöße aus mehreren Gegenden des Landes gemeldet worden. So auch gestern wieder aus dem nördlichen Theile des Agramer Comitats, wo gestern Früh um 5 Uhr 10 Minuten ein Erdstoß in der Dauer von zwei Sekunden verspürt wurde, der die Fenster und Glasgeschirre erklingen machte. In Agram selbst ist nichts von der unheimlichen Erscheinung bemerkt worden.

* Die Cholera in Rußland. Petersburg 10. Juli. Die Cholera greift in Moskau und anderen Städten immer weiter um sich. In Petersburg sind gleichfalls Cholerafälle vorgekommen.

* Ein Bombenattentat. Pisa, 10. Juli. Gestern Morgens platzte unter den Arkaden des erzbischöflichen Palastes eine Bombe. Eine Säule wurde zertrümmert. Verletzt wurde Niemand.

* Der größte Diamant. Wie aus London mitgetheilt wird, wurde auf der Grube Newjagersfontaine Compagnie im Orange-Freistaat am 30. Juni, 12 Stunden vor Uebergabe der Grube an eine andere Compagnie, ein weißer Diamant von 971 Karat gefunden. Es ist dies der größte Diamant der Welt.

* Ein Kuhhalter-Strife in Sicht! Wir lesen in der „Dettaer Zeitung“: Die Dettaer Kuhhalter sind mit ihrer Lage unzufrieden und haben ihren diesbezüglichen Wünschen in einem Schreiben an die Gemeindevorsteherung formell Ausdruck gegeben. Das Schreiben lautet im Original wie folgt: Wir Pitten in Hern Richter Ersol So Freidlich sein und Sol für uns Eine Gesuch einreichen zu der Sitzung bei Die Hern Represedanden für uns Das wir nicht aus kommen mit dieses Lon haben wir kein Brot Wir Pitten aba die Hoh gehörte Gemeinde For Steung noch um fünf Liter Frucht son Die Küh ung 5 kr. in Geld wen Bir bekommen und ved nicht Somisen Bir Die Kuhald Hinder lassen son Peeter und Paul. Otradvovits Sandor Bajborian Grnja Blanka Jon.

* Zum Handelsvertrage mit Serbien. Laut Reskriptes k. u. a. Handelsministers vom 30 Juni l. 3. 3. 2976 Präf./93 an die Temesvärer Handels- und Gewerbestromer hat derselbe im Einverständnisse mit dem k. u. Finanzminister zur Durchführung des zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Serbien am 9. August 1892 abgeschlossenen Handelsvertrages folgendes verordnet: — 1. Die amtliche Zolltarif für das österreichisch-ungarische Zollgebiet wird in nachstehender Weise abgeändert, beziehungsweise ergänzt. Zu T. Nr. 23. Mais als Grenzbegünstigung aus Serbien, vertragmäßig 25 kr. per 100 Klg. — Zu T. Nr. 23 bis. Gerste, als Grenzbegünstigung aus Serbien, vertragmäßig 25 kr. per 100 Klg. — Hafer als Grenzbegünstigung aus Serbien, vertragmäßig 60 kr. per 100 Klg. — Zu T. Nr. 24 Weizen, Roggen und Halbfucht, als Grenzbegünstigung aus Serbien, vertragmäßig 75 kr. per 100 Klg. — Die Anmerkung 2 nach T. Nr. 24 ist mit 1. Juli 1893 außer Kraft getreten und daher zu streichen. — Zu T. Nr. 32 b) An die Stelle von getrocknete Pflaumen; ohne Zucker gekochte Obstmusse; als Grenzbegünstigung aus Serbien, vertragmäßig fl. 1.50 per 100 Klg.“ ist zu setzen: „gedörte Pflaumen und Pflaumenmus ohne Zuckerzusaß, als Grenzbegünstigung aus Serbien, vertragmäßig fl. 1.50 per 100 Klg.“ — Zu T. Nr. 77 a) An die Stelle von: „Serbische Weine in Fässern (aus der Gegend von Pojzarevac, Negotin, Semendria und Nisch), als Grenzbegünstigung, vertragmäßig fl. 3.20 fr. per 100 Klg.“ ist zu setzen: „serbische Weine in Fässern aus den Kreisen von Krajna, Timof, Krusjevac, Morava und Toplika, als Grenzbegünstigung, vertragmäßig fl. 3.20 per 100 Klg.“ — Zu T. Nr. 322. Chlorkalk, vertragmäßig 75 kr. per 100 Klg. — 2. Hinsichtlich der Nachweisung des Ursprunges aus Serbien für die bei der unmittelbaren Einfuhr in das österr.-ung. Zollgebiet über die gemeinschaftliche Zollgrenze begünstigten Getreidearten: Mais, Gerste, Hafer, Weizen, Roggen und Halbfucht, bleibt es bis auf Weiteres bei den derzeit geltenden Bestimmungen. — Die Anwendung des bei der unmittelbaren Einfuhr in das österr.-ung. Zollgebiet über die gemeinschaftliche Zollgrenze festgesetzten Begünstigungszolles für serbische Weine in Fässern ist an die Weibringung vorchriftsmäßig ausgestellter, von dem zuständigen k. u. k. österr.-ung. Consulate in Serbien vidirtter Ursprungszeugnisse gebunden, welche bestätigen, daß der betreffende Wein Naturwein ist und aus einem der Kreise von Krajna, Timof, Krusjevac, Morava und Toplika herfstammt. Diese Anordnungen treten mit 1. Juli 1892 in Kraft.

* Die Firma Kathreiner, Erzeuger des bereits allgemein bekannten Malzkaffees, welcher sich einer fortwährend steigenden Beliebtheit erfreut, hat besonders in letzter Zeit die schönsten Erfolge erzielt durch die Beachtung, welche ihr treffliches, gesundes Fabrikat nun auch bei den Herren Ärzten findet. Die bisher geliebte Gewohnheit, dem Bohnenkaffee nahrlose, zum Theil der Gesundheit schädliche Surrogate beizumischen, schwindet immer mehr, und in vielen der vornehmsten wie einfachsten Familien wird nur noch der schmackhafte, gesunde, „echte Kathreiner“ als Zusaß verwendet. — Hervorgehoben sei, daß dieser Malzkaffee besonders in Karlsbad (wie auch anderwärts von vielen Ärzten) für Magenkränke verwendet wird, für welche er sich bei Zusaß nicht allzu fetter Milch wegen seiner leichten Verdaulichkeit, seines Nährwerthes und seines milden Wohlgeschmackes ganz vorzüglich eignet. Jedensfalls ist er dem nervenerregenden Thee sowie anderen Ersatzmitteln unbedingt vorzuziehen. Kathreiner's Malzkaffee wurde zudem in letzter Zeit derart verbessert, daß er einfach wie der Bohnenkaffee zubereitet, resp. als Zusaß mit diesem gemahlen und aufgegossen werden kann. Er ist ein wirklicher Familien- und Gesundheitskaffee, dazu ein heimisches, schon in seinem Aussehen appetitliches und naturgemäß gesundes Produkt, und sollte deshalb in keiner Familie mehr fehlen! Nur achte man namentlich bei einer ersten Probe genau auf die Firma, und vermeide die minderwertigen Concurrenz-Produkte, um nicht eine schädigende Erfahrung zu machen, und dadurch den Wohlthaten zu entgehen, welche in der Einführung von Kathreiner's Malz-Kaffee für die Gesundheit und den Wohlstand jeder Familie liegt.

Unterhaltendes.

* (Eigensinnig). A.: „Als Mädchen war meine Frau herrlich, sage ich Dir. In der Kleidung so eigen, in ihren Briefen so sinnig. . .!“ — B.: „Und nun als Deine Frau?“ — A.: „Beyt ist sie beides zusammen!“
* (Boshaft). Alte Kofette: „D, es muß herrlich sein, so im Urwald wandeln zu können!“ — Africareisender: „Gewiß, . . . man kommt sich dabei verhältnißmäßig jung vor!“
* (Doppeltstinnig). „Nun, Max, thust Du denn auch, was ich Dir an's Herz gelegt hab', wie Du zur Unversität abgegangen bist — studierst Du denn auch fleißig?“ — „D, Vater, ich halte mich ganz und gar an Deine Anweisungen!“
* (Schwacher Trost). Dichter: „Sie haben mir ja mein Stück so zusammengestrichen, daß nichts davon übrig geblieben ist.“ — Theaterdirektor: „Das werden wir aber auch aufführen!“
* (Im Restaurant). Gast: „Ich habe doch Cotelett mit Ei bestellt; Sie bringen mir aber nur das Ei.“ — Kellner: „Bitte, das Cotelett liegt unter dem Ei.“
* (Kindermund). „Tante, beiß mal' da hinein!“ — „Pst, Frisch, das ist ja Gras!“ — „Ja, Papa sagte neulich, wenn Du erst in's Gras gebissen hättest, wären wir fein heraus!“

* (Eigenthümliche Auffassung). Postbeamter: „Der Brief ist zu schwer, da muß noch eine Marke drauf!“ — Dienstmädchen: „Ja, dann wird er ja noch schwerer!“
* (Druckfehlerteufel). Repetitio est marter studiorum.

* (Die Liebe zur Tante). Tante: „. . . Ja wenn die Herren Neffen Geld brauchen, dann denken sie an die alten Tanten — sonst nie!“ — Nefte: „Wie Unrecht thust Du uns! Wärs Du nur Abends bei uns auf der Kneipe, da hörtest Du nichts als: „Meine Tante, Deine Tante!“ (Ein Studentenlieb.)

Goldkörner.

§ Ein Blatt aus sommerlichen Tagen, Ich nahm es so beim Wandern mit, Damit es einst mir könnte sagen, Wie laut die Nachtigall geschlagen, Wie grün der Wald den ich durchschritt.
§ Es giebt keine wichtigere Lebensregel in der Welt, als die: halte dich so soviel du kannst zu Leuten, die geschickter sind als du, aber doch auch nicht so sehr von dir unterschieden sind, daß du sie nicht begreifst.
§ Wie man die laute Welt erträgt? Bewahr' dir in der Brust die Stille, Um die sich der Gedanken Fülle In sanfter Harmonie bewegt.

Räthsel.

Ich bin ein Thierchen unscheinbar, Doch richt' ich großen Schaden An edler Pflanze an, fürwahr, Wirft du mich wohl errathen? Merk nur, wer recht versetzt hat, Vier Zeichen von den sieben, Dem ist dann eine große Stadt Im deutschen Land geblieben.

Gr.-Böckereker Bevölkerungs-Anzeige.

- Vom 8. bis 14. Juli 1893.
Katholiken: Getraut 3 Paar. Gebor. 4 männl., 9 weiblich
Verstorbene:
8. Franz Gábor, von Lázárköp, röm.-kath., 7 Jahre alt, Diphtheritis. — 1. Bezirk.
8. Magdalena Prokiss, von hier, röm.-kath., 68 Jahre alt, Wassersucht. — 2. Bezirk.
8. Juliana Pudnig, von hier, röm.-kath., 3 Monate alt, Gebärmutterentzündung. — 8. Bezirk.
9. Mathias Stref, von hier, röm.-kath., 10 Jahre alt, Ertrunken. — 2. Bezirk.
9. Johann Vaslovics, von Hermannstadt, röm.-kath., 35 Jahre, Ertrunken. — Spital.
11. Theresia Korcsmáros, von Torda, röm.-kath., 36 J., Nierenentzündung. — Extravillan.
12. Stefan Bart, von hier, röm.-kath., 43 Jahre, Lungenlucht. — 2. Bezirk.
12. Emilie Vasas geb. Schneller, von Futtak, röm.-kath., 30 Jahre alt, Lungenlucht. — 9. Bezirk.
12. Alexander Kaufmann, von hier, röm.-kath., 1 Jahr alt, Gebärmutterentzündung. — Extravillan.
13. Josef Neuhaus, von hier, röm.-kath., 1 1/2 Jahre alt, Gebärmutterentzündung. — Extravillan.
13. Marie Eil, von Kied, röm.-kath., 17 Jahre, Herzkrank. Spital.
14. Margarethe Bolehny, von hier, röm.-kath., 2 Monate Gebärmutterkatarrh. — 6. Bezirk.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Böckereker, am 14. Juli 1893.
Die Erntearbeiten sind im vollsten Zuge und gehen von schöner Witterung begünstigt, rasch von Statten; die Qualität ist verschieden, dagegen ist die Farbe für hochprima anzunehmen.
Hafer und Gerste dürfte ebenfalls ein Mittelerträgniß liefern.
Die Maispflanze steht auf vielen Stellen sehr schwach, und dürfte bei weiterer günstiger Witterung hierin ein gutes Ergebnis zu erwarten sein.
Getreidezujüge waren in Folge der bringenden Feldarbeit sehr gering; neue Waare haben wir noch keine.
Wir notiren heute bei sehr schwach besuchtem Wochenmarkt: Weizen fl. 7.20—40, Mais fl. 4.70—80 per Mettergentner.
Witterung war die ganze Woche hindurch heiter, trocken und sehr schwül, heute Nachts hatten wir ein Gewitterregen, welcher sich Nachmittags wiederholte.
Wasserstand klein und abnehmend. R. u. D.
(Amtliche Marktpreise.) Weizen besser fl. 8.—, mittl. fl. 7.80, neuer fl. 0.—. Gerste fl. 6.10, — Hafer fl. 6.80, Kukuruz, in Kern fl. 4.90 pr. 100 Kilogramm, Kukuruz in Kolben 200 Kilo fl. 0.—, — Weis fl. —. Sen fl. 8.—, Steintohle fl. 2.—, — Erbsäpel fl. 4.— per 100 Kgr.

Lottoziehungen.

- Budapest, am 8. Juli: 19, 83, 8, 10, 71.
Nächste Ziehung am 22. Juli.
Prag, am 12. Juli: 55, 57, 42, 11, 27.
Nächste Ziehung am 26. Juli.
Hermannstadt, am 12. Juli: 39, 27, 90, 68, 74.
Nächste Ziehung am 26. Juli.

Wasserstand der Bega in Gr.-Böckereker am 15. Juli 9 Em. ober 0 am D.-D.-Pegel abnehmend.

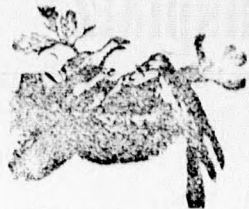
Eingelendet. *)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. (4/1-52.28)

Nyilatkozat.

Alulirott Petry Jakab, ezennel kinyilatkoztatom, hogy Kovács Lajos urat azon szavaimmal, melyet erős felindulásomban ejtettem, megsérteni szándékomban távollról sem volt, de az esetben, ha Kovács ur magát sértve érzi, kijelentem, hogy mélyen sajnálom a történeteket, s úgy azon eljárásomért, melyet üzletében vele szemben követtem, valamint harmadik személyek előtt tett kijelentéseimért ezennel bocsánatot kérek.

Kelt Nagybecskerekben, 1893. évi július hó 13-án.
(388-1.1) Petry Jakab.



28 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrenplome und 18 gold. Medaill. Zahlreiche Zeugnisse d. ersten med. Autoritäten.

Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das Henri Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise angezogen. Minderbolen, wie auch Brochüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Kapazitäten des Kontinents, Findelhäuser und Kinder-Spitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Zentraldepot: F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse 1. — Eine Dose Kindermehl 90 fr., eine Dose kondensirte Milch 50 fr. (303-10.8)

Das beste und zuträglichste
Erfrischungs-Getränk,
welches auch bei Fische mit Vorliebe getrunken wird,
und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äusserst
wohl-schmeckende Mischung ergibt, ist

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalisches
SAUERBRUNN

Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich,
das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

(228-30.11)

Öffentlicher Dank

Herrn Dr. Isidor Kovács, Gr.-Beckereker

Für die meinem Sohne Konstantin Dimitrijevit's in seiner schweren Krankheit (Diphtheritis) geleisteten ärztlichen Hülfe sprechen wir Herrn Dr. Isidor Kovács unseren innigsten Dank aus. — Gottes Allmacht erhalte Sie lange Jahre zum Wohle der Menschheit und der leidenden Kinder.

(3 2-1.1)

Johann Dimitrijevit's sammt Frau.

Dankagung.

Tief erschüttert durch das Hinscheiden meines innigstgeliebten Vaters

Erneßt Schall

bin ich nicht in der Lage allen Jenen persönlich zu danken, welche mir durch ihre Beileidsbezeugungen Trost spendeten, und fühle mich veranlagt auf diesem Wege allen Jenen, welche an dem Begräbnisse desselben theilgenommen, insbesondere den Herren, die Kränze spendeten, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Bega-Szent-György, am 11. Juli 1893.

(399-1.1)

Wwe Marie Schall.

Unserer heutigen Nummer liegt die „Illustrirte Beilage“ Nr. 28 bei.

Verantwortl. Redakteur: Rudolf Mayer.
Hauptmitarbeiter: Moris Schwarz.

I n s e r a t e.

Dankagung.

Allen guten Menschen, die sich an dem am 13. d. M. stattgefundenen Leichenbegängnisse unserer unvergesslichen Schwester und Schwägerin

Emilie Wasas geb. Schneller

betheiligten, der lieben Todten das letzte Geleite gebend, ferner Jenen, welche während ihrer Krankheit hilfsreich beistanden, und schließlich Jenen, die mit Kränzen den Sarg zierten, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Gross-Beckereker, 14. Juli 1893.

(397-1.1)

Familie Schneller.

Die Wohnung des Frauenarztes

Dr. IZSÓ KOVÁCS

befindet sich seit 10. Juli

(390-1.1)

Kronengasse Nro 4.

Ordinirt Nachmittags von 3-4 Uhr.

Fr. Paul Pleitz

Buch- und Steindruckerei

Gross-Beckereker, Herrengasse Nro 276/3.

empfehl't sich zur Anfertigung von

Drucksorten

jeder Art, in geschmackvollster Ausführung.

3. 9189, Adm. 1893. (393—1.1)

Concurs.

Es wird hiemit kundgemacht, daß die Stadt Gr.-Beckerek an der Gr.-Szt.-Miklóser Ackerbauschule für einen Schüler einen Stiftungspfad errichtete, weshalb alle des Lesens und Schreibens Kundigen und mindestens 17-jährigen und gesund konstituirten Individuen, die die obgenannte Schule besuchen und auf diesen Stiftungspfad zu konkurriren beabsichtigen, hiermit aufgefordert, ihre diesbezüglichen Gesuche bis 5. August l. J. beim Gefertigten einzureichen.

Gr.-Beckerek, am 7. Juli 1893.

Johann Krsztics,
Bürgermeister.

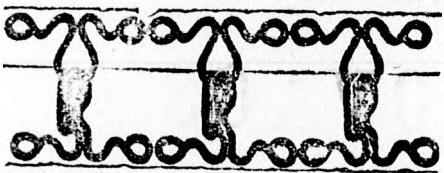
Zu verkaufen!!!

Caféhans Einrichtung, Copirpresse, Glaswände, Krautständer, Lampen, Laternen, Schreibtisch, Weine in Fässern, Billard-Bretter, große Kassa, Tisch, Sessel, Uhren, ein Gasthaus-Kredenz sammt Pult, fast neu, etc. sind preiswürdig zu verkaufen bei David Sonnenfeld, Ecke Honvéd- u. Ungargasse, früher Kolletthäuserne. (391—1.1)

Grösste Toiletten-Ersparnis.**Schlanke Taille, tadellose Figur**

Taille bleibt ohne Lücken, ohne Falten bis zum letzten Tag.
Nur zu erzielen mit

Prym's Pat.-Reform-Haken u.-Oesen



Verbiegen sich nie und geben nicht nach.
Öffnen sich niemals von selbst.

Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges Annähen und schiefer Taillensitz unmöglich. (244—12.2)

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.

Haus-Demolirung.

Ich beabsichtige mein Haus, Nr. 450/5, Ecke der Niczkygasse (vormals Eigenthum des Herrn Dr. Weiterschan) gänzlich zu demoliren.

Reflektanten, welche das Gebäude abzutragen, das Material zu kaufen und wegzuführen gesonnen sind, wollen sich bis 25 l. M. wenden an die Eigenthümerin

(394—1.1) **Louise Kollarich.**

710. sz. ár. 1893. (392—3.1)

Arverési hirdetmény.

Nagybecskerek tek. városi árvaszékének 710.-1893. ár. sz. a. kelt határozatához képest ezennel közhirre tétetik, hogy néhai Szalik József volt helybeli lakos hagyatékához tartozó butorneműek és egyéb ingóságok — ezek közt egy zongora is — f. évi július hó 20-án, reggeli 8 órakor most nevezett elhunyt lakásán, vagyis a helybeli róm. k. th. hitközségnek 627. öi. sz. házában nyilvános árverés útján eladatni fog.

N.-Beckerek, 1893. július 13-án.

Mattanovich György,
v. I. jegyző.

Ein Hausplatz

mit schönem Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei der Eigenthümerin im Hause 968/39, Váralsjaergasse.

Auch ist daselbst ein

möblirtes Gassenzimmer

zu vergeben. (387—3.1)

Hausverkauf.

In der Garaygasse ist das Haus No 1069, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Stall und Garten aus freier Hand zu verkaufen.

(389—1.1) **Velizar Adamovits.**

Ein Geschäftslokal in Mellencze

am Hauptplatze, ist vom 1. August an zu vermieten.

Näheres beim Hauseigentümer

(381—2.1) **Georg Nedelykovics.**

Anzeige.

Durch den am Sonntag den 11. d. M. entstandenen Brand, mußte ich meinen

Mode-Salon

in die Biaristengasse, in das Advokat Mangsch'sche Haus verlegen und bitte meine geehrten Kunden, das mir geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und mir Ihre werthen Aufträge dorthin gefälligst zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

(395—1.1) **Adele Finkelstein.**

Kiadó lakások.

A mellenczei utcában 414. összeírási számú házban két udvari lakás november 1-től kiadandó. (398-3.1)

Mindenik lakás 3 szoba, konyha, éléskamra, pincze és padlásból áll.

Bővebb felvilágosítások nyerhetők Szilágyi Albertnél uri-utca 12. sz. a.

Haus-Verkauf.

Das in der Mellenczeer-Gasse unter No 402 gelegene Haus, so auch der beim Bahn-Übergang (Aradaczer Thor) gelegene

Tretplatz

sammt Stall nach weil. Nikolaus Eliás ist aus freier Hand zu verkaufen. (372—2.1)

Geschäfts-Verkauf.

In Istvánvölgy (Haidusfőgy), Torontaler Komitat, ist ein gut gangbares Gemischtwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben.

Daselbst wird auch ein

Berechnungswirth

aufgenommen, eventuell das Wirthshaus auch übergeben.

Näheres bei

(396—3.1)

Peter Fiel,
in Istvánvölgy.

Morgenthau St. Remo

von der Parfümerie Equitable, Wien, ist lieblich und zart, erfrischend, belebend und das beliebteste Tauch-Parfüm der eleganten Welt.
Borrätzig à Flasche 75 fr. und fl. l. —, bei:
Neumann Hermann, Deutsch V., Eckfeld M., Schlesinger Sándor.

Meghivás.

A „n.-eleméri takaré- és előlegzési szövetkezet“ a nbecskereki kir. törvényszéknek 6923. sz./ker. 1893. sz. végzése alapján

rendkívüli közgyűlést

tart, melyre t.-cz. részvényeseit ezenel tiszteletteljesen meghívja. A közgyűlés 1893. évi július hó 23-án, d. u. 2 órakor fog tartatni.

Tárgyak:

1. Egy elnök és két hitelesítő választása.
2. Igazgatósági jelentés.
3. Felügyelő bizottsági jelentés.
4. A mérleg megállapítása, a tisztanyeremény felosztása és a felmentvény megadása.
5. Hat igazgatósági tag és a felügyelő bizottság választása.
6. Indítványok.

Megjegyzendő, hogy az alapszabályok értelmében a most már 14 napra reá újból hirdett közgyűlés tekintet nélkül a megjelenő tagokra és részvénytulajdonosokra fog megtartatni.

Kiváló tisztelettel

N.-Elemér, 1893. július hó 11-én.

(383—2.1)

Az igazgatóság.**Haus-Verkauf.**

Das Haus No 357, Ecke der Révay- und Attilagasse, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres im Hause daselbst bei der Eigenthümerin

(380—1.1)

Josefa Stein.

Tiroler Loden
für Herren und Damen
echt von
Rudolfstr. 4. **Rudolf Baur, Innsbruck**
Fertige Haveloks, Wettermäntel,
Joppen, Hüte etc. (299-10.9)

3132. sz. 1893. (370-3.2)

Pályázat.

Klekk községben a szülésznői állás elhalálózás folytán megtüresedvén, a választás f. évi július hó 17-én, reggel 8 órakor, Klekk község háznál fog megtartatni.

A járandóság évi 30 frt és minden szülés után 2 frt díj; teljes vagyontalannál ily díj nem jár.

Felhivatnak a pályázni óhajtok, kik a német és magyar, valamint román nyelvet szóval birják, hogy felszerelt folyamodványukat, folyó évi július 15-éig alólirott nál benyujtsák.

Nagy-Becskerek, 1893. évi június hó 26-án.

Bakalovich Agost,
főszolgabíró.

Verkauf.

Mein auf der Ecskaerstraße (Extravillan) No 60 befindlicher, sowohl zur Herstellung von Bau- als auch Dachziegeln geeigneter

Ziegelofen

ist sammt Haus und Grund sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Außerdem ist das

neuerbaute Haus

Tököllygasse No 2373, ebenfalls sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei

(368-3.2)

Balogi Sándor.

Die ersten
Biermarken der Welt.
Original Pilsner Bier,
Original Münchner Bürgerbräu
versendet in Flaschen die
k. u. k. priv. Bier-Grosshandlung
B. Strassnicky,
Wien-Oberdöbling. (355-6.3)

Unschlitt.

Ich verkaufe in meiner im Dr. Nyacscki'schen Hause befindliche Seifensieder-geschäfte

Rohunschlitt zu 30 fr.

Geschmolzenen Kernunschlitt zu . 46 fr.

per Kilo. — Um gültige Nachfrage bittet

Noe,
Seifensieder.

360-3.3)

986. sz. 1893. (385-3.1)

Árlejtési hirdetmény.

Melylyel ezennel közhírré tétetik, hogy Torontálmegye tek. törvényhatóság bizottságának 449.kgy./6280.893. számú határozatával M.-Ittebén egy község ház és jegyzői lak építése engedélyeztetvén, ennek vállalat utjání eszközése végett e hó 20-án, d. e. 10 órára M.-Ittebe község házához az árlejtés ezennel kitűzetik, s arra a vállalkozni szándékozók ezennel meghivatnak.

A község által természetben adandó téglanyagon felül az előirányzott költségvetés 9894 frt 11 krt tesz ki.

Az árlejtés nyilvános szóbeli, melynek befejezte után fognak a netáni írásbeli ajánlatok felbontatni.

Az árlejtezők tartoznik az árlejtés előtt az előirányzott összeg 10%-át akár készpénzben, akár óvadékképes papirokban az előljáróságnál letenni.

Az árlejtési feltételek, a műszaki tervek és a műszaki munkálat naponként a község jegyzői irodában a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Kelt M.-Ittebén, 1893. évi július hó 3-án.

Arczfalvi Gyula,
jegyző.

Patai Sándor,
bíró.

Kalkverschleiss. Cementniederlage.

Eine allgemein verbreitete

irrigé Ansicht ist es, daß das Königs-, Hof-, Salon-, Doppelmärzen-, Kronen- etc. benannte Bier, weil es viel theurer ist, auch besser sein muß, als das heimische.

Bei mir kostet vorzügliches

Export-Flaschen-Bier

in 0.5 Liter und 0.7 Liter Flaschen für den Privatgebrauch 12 und 15 fr., für hiesige Wirthe, versteuert und in's Haus gestellt 10 und 13 fr. und für auswärtige Wirthe 7 1/2 und 10 fr. per Flasche.

Man mache einen Versuch und überzeuge sich, daß das Bier trotz seines staunend billigen Preises ausgezeichnet gut ist und sich vollkommen bewährt.

W. W. Jakob Guttmann,

(386-3.1)

hinter dem Bräuhaus, im eigenen Hause.

Zum Ankauf gegen Monatsraten

empfehlen wir:

Serbische Staats- (Tabak-) Lose 3 Ziehungen im Jahre.
Nächste Ziehung am 18. September!
Haupttreffer 75.000 Francs! — In Monatsraten à fl. 3 für je 10 Lose.
à fl. 5 für je 25 Lose.

Ungar-Lose à fl. 100 Nom. 2 Ziehungen im Jahre.
Nächste Ziehung am 15. November:
Haupttreffer 150.000 Gulden! — In Monatsraten à fl. 8.

Ungar-Lose à fl. 50 Nom. 2 Ziehungen im Jahre.
Nächste Ziehung am 15. November!
Haupttreffer 75.000 Gulden! — In Monatsraten à fl. 4.

Türken-Lose 6 Ziehungen im Jahre
Nächste Ziehung am 1. August!
Haupttreffer 348.000 Francs — In Monatsraten à fl. 5 für je 2 Lose.
à fl. 10 " " 5 "

Bodenlos-Gewinnstscheine I. Em. 4 Ziehungen im Jahre
Nächste Ziehung am 16. August!
Haupttreffer 45.000 Gulden! — In Monatsraten à fl. 3 für 3 Stück.
à fl. 5 für 5 "

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Ertrag der ersten Rate. Die Einzahlung der Raten kann portofrei mittelst unserer Erlagscheine bei jedem Postamte geschehen. (34-11)

Mit von uns verkauften Lose und Promessen wurden bisher circa fünf Millionen Gulden in Haupttreffern gewonnen.

„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
L. Wolzelle 10, Mariahilferstrasse 74/B. **WIEN.**

Grösstes österr.-ungar. patentirtes

Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeiten.

Auf dem vorj. Volksfeste in Linz mit der grossen silbernen Medaille ausgezeichnet.

Herstellung von Kirchenschmuck, Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen, Hut-, Haar- und Ballschmuck, Cotillonorden und Christbaum-Verzierungen, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sophakissen, Decorationsfächer etc., nebst Blumenkörbehen aus färbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiemit an, dass ich hierselbst für kurze Zeit einen Unterricht in Filigran-Arbeit eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in mein Unterrichtslocal:

Váraljaer-Gasse Nr. 1033

(371-3.2)

ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch leicht zu erlernen, Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1 fl., für Kinder 70 kr., und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die nöthige Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig (ein Kästchen mit Anfangs-Material 85 kr.), und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden von Morgens 8-12 und Nachmittags 2-7 Uhr; für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Montag, Mittwoch und Freitag Abends von 7 bis 9 Uhr.

Das Versandtgeschäft für sämtliches Material befindet sich Wien III., Kegelgasse 6. I. Stock.


Hochachtungsvoll

Josefa Theben.

Dijnok kerestetik

egy nagybecskereki közhivatalba 1 frt rapidij mellett. Megkivántatik jó tisztességes irás, a magyar helyesírás tudása és a számadásban való jártasság.

Sajátkezüleg irt ajánlatok az életkor és eddigi foglalkozás kitüntetésével kéretnek „V. A. R.” jelige alatt poste restante, Nagybecskereken. (374-3.2)



Dr. Lehmann's
Gesichtspomade

Vorzügliches Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecken u. Hautausschläge.
Ein Tiegel 50 fr.

Dr. Lehmann's Waschwasser.

Hebt die Frische und Elastizität des Teints und befördert die Wirkung der Gesichtspomade.
1 Flasche 50 fr.

Dr. Lehmann's Gesichtsseife.

Angenehme Toilette-Seife für ständigen Gebrauch.
1 Stück 50 fr.

Dr. Lehmann's Fettpuder.

Der beste Gesichtspuder, haftet vorzüglich und ist vollkommen unschädlich.
1 Blechdose 80 fr., 1 Papierpacktetel 50 fr.
Sämtliche Artikel sind mit oben ersichtlicher, gesetzlich protokollierter Schutzmarke versehen und sind zu beziehen durch (168-10)

Alexander v. Kovács,
Apotheker in Gr.-Beckereker.

Ein Lehrling

mit entsprechender Vorbildung, mindestens 14 Jahre alt, findet sofortige Aufnahme bei

Ignatz Ro'sa,
Erezerehandlung.

(358-3.3)

UBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT



MÄSSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig 1 K^o = 200 TASSEN

(17-52.28)

Dermatol-Streupulver

vom Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. Main (Deutschland).
Bewährtes, durchaus unschädliches Mittel gegen frische Wunden, Verbrennungen, Aufreibungen, nässende Hautaffektionen aller Art: nässende Stellen, Wundsein der Frauen und Kinder, Wels-, Hand- und Fußschweiß.
Das Dermatol-Streupulver ist in jeder Apotheke zu haben in Schachteln von 25, 50 und 100 Gramm Inhalt. (342-10.4)

1538/1893. sz. (369-3.2)

Farm-rendszer szerinti haszonberletek.

A nagy-kövesesi vállálap uradalom tulajdonát képező s alább egyenként felsorolt birtoktestek, és pedig:

1. Temesmegye Iklóda község határában fekvő 603 hold szántó, 48¹⁵²/₁₆₀₀ hold rét, 52¹⁰⁴³/₁₆₀₀ hold legelő, 41³³⁵/₁₆₀₀ hold földadó alá nem eső terület, összesen 745 hold;

2. Román-Sztamora község határában fekvő I. sz. 417⁷³⁸/₁₆₀₀ hold szántó, 57⁸⁰⁰/₁₆₀₀ hold rét, 17⁸⁰⁰/₁₆₀₀ hold legelő, 2³⁵⁰/₁₆₀₀ hold utak, összesen 494¹⁰⁸⁸/₁₆₀₀ hold;

3. Román-Sztamora község határában fekvő II-ik számú 417⁷³⁸/₁₆₀₀ hold szántó, 57⁸⁰⁰/₁₆₀₀ hold rét, 17⁸⁰⁰/₁₆₀₀ hold legelő, 2³⁵⁰/₁₆₀₀ hold utak, összesen 494¹⁰⁸⁸/₁₆₀₀ hold;

4. Berény község határában fekvő I. számú 492¹²⁰⁵/₁₆₀₀ hold szántó, 63⁷⁴³/₁₆₀₀ hold rét, összesen 556³⁵⁰/₁₆₀₀ hold földek folyó 1893. év október hó 1-től 25 évi időre zárt ajánlatu versenytárgyalás utján haszonbérbe adtnak.

A zárt ajánlatu tárgyaláson mindenki részt vehet, aki sem atyai, sem gyámi hatalom, sem gondnokság, sem valamely büntény miatt vizsgálat alatt nem áll, és aki szakképzettséget, valamint azt, hogy a folytatandó mezőgazdasági üzemhez szükséges forgótőkével rendelkezik, kimutatni képes.

A zárt ajánlatu tárgyaláson nem vehet részt oly egyén, aki a közalapokkal hátralékos tartozásban van, vagy a közalapokkal bármilyen czímen és okból perben áll.

Az 50 kros bélyeggel ellátandó és a fentebbi kellékeket igazoló bizonyítványokkal felszerelt írásbeli zárt ajánlatok, és pedig minden egyes bérbeadandó jószágtestre nézve külön-külön, s a boríték czimlapján annak, hogy

mely jószágtestre vonatkozik, kitüntetésével, folyó évi július hó 25-ik napjának déli 12 órájáig a buziási közalap. ker. Főtiszttséghez nyújthatók be.

Ezen fentebbi ajánlatban, melyhez bánatpénz gyanánt a haszonbérbe adandó birtoktest minden holdja után 2 frt, szóval két forint, csatolandó azon ki-jelentés mellett, hogy a képesített ajánlattevő a bérleti feltételeket ismeri és azoknak magát teljesen aláveti. A bérbevevő ajánlatában a megajánlott évi haszonbért nemcsak számokkal, hanem betűkkel is pontosan és olvashatóan tartozik kiírni, továbbá nyilatkozni az irányban, hogy kötelezi magát a megígért haszonbért az első 10 év lefolyása után 20%-kal, a második 10 év eltelte után ismét 20%-kal feljavítani.

A fentebb megjelölt határidőnél később benyújtott, vagyis a megjelölt kellékektől eltérő ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

A versenyzők közötti korlátlan szabad választási jog a vallás- és közoktatásügyi miniszter urnak tartatik fenn.

A pályázási feltételek és a köntendő haszonbéri szerződés a bérletre versenyzőket az aláírástól kezdve azonnal, a bérbeadó uradalmat azonban csak a jóváhagyás napjától kezdve kötelezi.

A részletes haszonbérleti feltételek a buziási közal. p. ker. Főtiszttség hivatalánál, a nagy-kövesesi és a török-szákosi urad. ispánságoknál a hivatalos órák alatt betekinthetők.

Buziáson, 1893. évi július 2-án.

M. kir. közalapítványi ker.
Főtiszttség.

Neu! Tropen-Duft Neu!

von der Parfümerie Equitable, Wien, ist wegen seines hellen köstlichen Aromas das Parfüm der vornehmsten Gemächer geworden.

Vorrätig à Flasche 75 fr. und fl. 1.— bei:
Neumann Hermann, Deutsch V., Eckfeld M.,
Schlesinger Sándor.



Sel. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack.

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee.

Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Überall zu haben.

(83-24.13)

1/2 Kilo à 25 fr.

G e l d

wird auf Felder und Häuser
zu billigsten Preisen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.

Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann, sowie bisher, der coulantesten und schnellsten Durchführung versichert sein, und ertheile alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.

Zugleich empfehle ich mich zum coulantesten Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten, Einlösung aller Gattungen Coupons.

Ratenbriefe von sämtlichen Losen.

Promessen zu allen Ziehungen.

(41-26.14)

Erstes Gr.-Beckereker
Wechsler- und Commissions-Geschäft
L. Radelsburger.

Ohne Geld kann sich ein Jeder eine brillante Existenz gründen!

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in Deutschland und Frankreich bereits längst zum förmlichen Tagesbedürfnisse geworden, nur bei uns waren selbe bisher unbekannt, wenn auch hi- und da Versuche gemacht wurden, welche aber, nur auf bloßem Comprimiren von Brausepulver beruhend, sich durch Nichts hervorthaten und so aus dem Bereiche verschwanden. Die Bedeutung der Brause-Bonbons, als eines dem allgemeinen Bedürfnisse dienenden, billigen, bequemen und gesündesten, den Durst stillenden und erfrischenden Getränks ist großartig. Ihr Gebrauch ist geradezu wohlthunend namentlich: in Fabriken, Werkstätten, Kanzleien, Schulen, Instituten, bei den Agriculturnarbeiten, in Krankenhäusern, in der Armee und bei der Marine, bei Ausflügen, an Schiffen, in Familien, u. zw. in fünfacher Hinsicht, als: 1. ein den Durst wohlthunend stillendes, 2. Gesundheit beförderndes, 3. Erparungs-Mittel, ferner 4. als Ersatz für geistige Getränke und endlich 5. für Zwischenbrot als eine wichtige Erwerbsquelle.

Verwerthung v. Brause-Limonade-Bonbons im Handel.

Das der Vertrieb dieser Bonbons Zukunft hat, darüber belehrt uns starker Verbrauch ähnlicher Fabrikate in Deutschland, trotzdem, daß deren Preis dortselbst im Vergleiche mit jenem Preise, um welchen sie die Erste Fabrik orientischer Zuckerwaaren in Prag, Kgl. Weinberge verkauft, mindestens doppelt so hoch ist. Ein Stück Bonbon, ganz gleichen Gehaltes, wie hier erzeugt wird, kostet in Deutschland 10 Pfennige, wogegen hier bloß 2 Kreuzer, und es steht außer allem Zweifel, daß wie im Auslande auch bei uns nicht nur Erwachsene, sondern Schul- kinder sich bald an die Brause-Limonade-Bonbons gewöhnen, und selbe immer mehr begehren werden. Es werden ganz gewiß diese Bonbons in Kaffeehäusern, Instituten, Fabriken, Werkstätten und Krankenhäusern Beifall finden, denn sie liefern stets unverzüglich ein frisches, ermunterndes und wohlthunendes Getränk, dessen Anschaffung bei anderen Umständen nicht unbedeutende Schwierigkeiten zur Folge hätte.

Als ein neues Gewerbeobject

verdienen diese Brause-Bonbons die Aufmerksamkeit weiterer Kreise, auf Promenaden, Bahnhöfen, Bau- stellen, Vergnügungsorte, Volksfesten, in der Nähe von Schulen kann man leicht für ein Glas Brause-Limonade 1 Kreuzer lösen, wozu bloß ein Bonbon verwendet wird und ein Tisch, ein Krug, ein Paar Gläser und ein Glas-Stöckchen zum Um- rühren nothwendig ist, um ein kleines, sehr einträgliches Gewerbe zu eröffnen. Natürlich rentirt es sich und hebt den Geschäftsgang, wenn man auf eine bessere Einrichtung (weil verzierte Plakate wird die Fabrik selbst liefern) kleinen Aufwand nicht spart.

Namentlich bei Volksfesten kann man durch ähnliche Einrichtung viel erzielen.

Man kann daher die Brause-Limonade-Bonbons nicht bloß als solche, sondern auch als Getränk auf verschiedene Weise verwerthen, weil es überall willige Käufer gibt, und nur etwas Fleiß und Regsamkeit sich reichlich lohnt.

Preis. Brause-Limonade Bonbons sind in Paquetten (zu 5 Stück) á 10 kr. in Hande gebracht. (292-10.9)

Wer 1 Gulden einschickt, der erhält eine Pro- bierung franco nach ganz Oesterreich-Ungarn u. Deutschland.

Wiederverkäufern 30 Percent Rabatt.

Beim Bezuge von 100 Paquetts auf einmal werden selbe nach jeder Station Oesterreich-Ungarns und Deutschlands versendet.

Brause-Limonade-Bonbons erzeugt und versendet allein die

Fabrik orientischer Zuckerwaaren, PRAG, kónigl. Weinberge.

6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.

Sicher gestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rußland-Barna und Kaspitschan-Sofia-Rüstendil, sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna.

Vollkommen steuer- und gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft.

Rückzahlbar al pari in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.

Nicht convertierbar bis zum Jahre 1898.

Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.

Retirend zum heutigen Course mit 6.30%.

Wechselstuben-Action-Gesellschaft

I., Wollzeile 10 „**MERCUR**“ Mariahilfstr.74B. **WIEN.** (198-44.16)

Wien 1873. Verdienst-Med.	Budapest 1885. Gr. Ehren diplom.	Agram 1891. Gr. Ehren diplom.	Essegg 1889. Ehren diplom.	N.-Palánka 1887. Goldene Medaille	Ehren diplom London 1878.
------------------------------	-------------------------------------	----------------------------------	-------------------------------	--------------------------------------	------------------------------

Josef Csik

kaiserl. und kónigl. ausschl. priv.

Erste Syrmier Portland-Cement- u. Hydraulische Kalk-Fabrik in Beocsin.

Centralbureau u. Niederlage: **Budapest, V. Rudolfsquai 8.**

empfehl den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement u. hydraulischem Kalk,

welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preiscurant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst geliefert. (199-26.16)

Vertreter in Gr.-Beckerek: **PHILIPP KREMER.**

Paris 1876. Bronzemedaille.	Keeskemet 1872. Silberne Medaille	Neusatz 1875. Goldene Medaille.	Szegedin 1878. Verdienstmedaille.	Triest 1883. Goldene Medaille.
--------------------------------	--------------------------------------	------------------------------------	--------------------------------------	-----------------------------------

GANZ & COMP.

Budapest und Leobersdorf bei Wien

erlauben sich die Aufmerksamkeit der sehr geehrten Municipien, sowie der sich für

ELECTRISCHE BELEUCHTUNG

interessirenden Privaten auf ihr, in der ganzen Welt rühmlichst bekanntes System mit Transformatoren zu lenken, welches gestattet, auch fern vom Verwendungsorte gelegene Kräfte mit Vortheil zu Beleuchtungszwecken oder zur Transmission von Kraft auszunützen. (290-10.9)

Wir empfehlen ferner:

Maschinen und Apparate für Anberichtigung von Kohlen, Erzen und Gdelerzen, **Stahlräder** für Graben- und complete Grabenhuude, Kolbflase Patent Pumpen, für Graben- und Kolbbahnwagen; Eisenbahnwagen jeder Gattung.

Kreuzungen und Räder in Hartguss und Stahl; **Hartguss-Brechbacken** Hartguss-Walzen u. Walzenringe zu Zerkleinerungs-Maschinen; Kugelmühlern;

Walzenstühle mit Hartgusswalzen, selbst für kleinere Mühlen mit großem Vortheile gegenüber den Steinen arbeitend, ganze Mühlen-Anlagen.

Maschinen für Papier-, Holzstoff- u. Cellulose-Fabrikation; für alle Wasser-Verhältnisse mit exacter Regulirung;

Turbinen für alle Wasser-Verhältnisse mit exacter Regulirung; **Gas- und Petroleum-Motoren**, stehend oder liegend, ein oder zweicylindrig. **Transmissionen und Dynamometer.**

SCHLICK'sche Eisengiesserei und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft BUDAPEST.

Fabrik- u. Centralbureau: VI., külsö Váci-út.

Filial-Niederlage: VIII., Kerepesi-út 77.

Stadtbureau u. Niederlage: IV., Podmaniczky-u. 14.

Dampf- und Göpel-Dreschgarnituren

ferner mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichnete

Pat. Schlick'sche 2- und 3-schaar. Pflüge, pat. Rayol-Pflüge,

Rayol-Pflüge, Original Schlick- u. Vidats'sche Einschar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen u. Schrollenbrecher.

Pat. Schlick'sche

„Haladas“-Reihensäemaschinen

und alle landwirthschaftliche Maschinen.

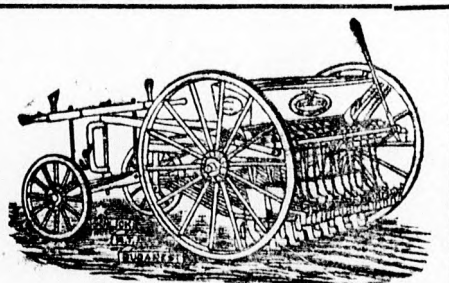
Getreide-Putzmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Schrotmühlen, Original amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc. (98-18.11)

Billigste Preise.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Vertreter: **Heinrich Mayer Gr.-Beckerek.**

Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.



Johann

Gross-Beckerek, (Ungarn).

Baricsik

Somogygasse 2036 (Vorstadt Amerika).

Drahtnetz-Matratzen als Betteinsätze.

Diese bereits in vielen tausenden Exemplaren in Verwendung stehenden Drahtnetz-Matratzen haben sich seit einer langen Reihe von Jahren bestens bewährt. Dieselben werden von mir in besser Qualität geliefert. Ein solcher Betteinsatz überdauert mehrere Menschenalter, ist daher unverwüsthlich. Wer ein gutes und reines Bett haben will, darf sich nur diesen Betteinsatz anschaffen.

Luftig und nach beiden Seiten offen, wodurch sich mein verbessertes von den übrigen in den Handel gebrachten unterscheidet, läßt ihre Reichhaltigkeit keinen Staub, kein Ungeziefer zu; die Hausfrau kann überall mit dem Besen oder dem Abstaubend beikommen; das Aufbetten ist in einer Minute besorgt; es ist hier auch kein Unterbett nöthig, da eine wollene Decke als Auflage auf die Drahtnetzmatratze genügt; wer sich besonders gut betten will, kann eine dünne See-gras- oder Mohrbaarmatratze darauf legen. Es ist also die ganze Betteinrichtung mit einem Kopfkissen, einer Unterlage und einer Coverdecke abgethan.

Deßhalb und wegen ihrer großen Reinlichkeit und Dauerhaftigkeit sind sie für Jedermann, insbesondere für Gasthöfe, Institute, Krankenhäuser auf's gewissenhafteste und angelegenheitlichste zu empfehlen.

Für Kranke, welche längere Zeit an das Lager gefesselt sind, kann es keine größere Wohlthat geben, als meine Drahtnetz-Matratzen; das Gesecht hindert die Ansammlung schädlicher Dünste, wird weder einseitig, noch läßt es in der Spannung nach.

Bei Bestellung ist der innere Raum des Bettes anzugeben.

Moll's Seidlitz Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 6. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz. — Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche 60 kr.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apoth.: Dr. Des. Moczkovcsák, Josef Kellner, Alex. v. Kovács, Michael Benkovich. (122—*16)

Seit 50 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Ställen des Militärs u. Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor u. Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorrag. Leistungen im Training.



Kwizda's Restitutionsfluid
Wasschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien Österreich-Ungarns.

HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. u. kön. rum. Hoflieferant,
Kreisapothek. Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Restitutionsfluid** (31—15.7) (Lb)

Zu vermieten

ist in meinem in der Aradaczergasse, nahe beim Mauthschranken befindlichen Hause eine

Wohnung.

Näheres zu erfragen beim Eigenthümer

(376—3.2) Karl Eckstein.

Vorsicht beim Einkaufe von

ZACHERLIN,

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „... Worum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver?? ... Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an ... denn ich weiss gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Irr es führen

Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Irr es führen

- | | | | |
|------------------------------|------------------------------------|------------------------------|------------------------------------|
| Gr.-Beeskerek: Johann Bilty, | Gr.-Beeskerek: Gerson Schiesinger, | Alibunár: Ludwig Grób, | Török-Beese: Jsidor Schiesinger, |
| Carl Csada, | Julius Schneller, | Bega-Szt-György: Carl Adler, | P. Poppovits, |
| Pet. Simon Grünjun. | Leopold Schnitzler, | „ Julius Strasser, | Tor.-Szécsány: Joh. Klefth Apoth., |
| Edmund Haibegger, | Paul Strauß, | „ Brüder Deutsch, | Zichyfalva: Franz Drucker, |
| Alex. v. Kovács Ap., | Daniel Udigty, | „ Béla Nagy, | Zsombolya: Stefan Gasparics, |
| „ Julius Rad, | Jakob Weisershan, | „ Jakob Lustein, | „ Josef Kuzmann, |
| „ Rudolf Brandell, | Anton Zimmerer, | „ Jakob Fischer Sohn, | „ Rud. Poledna. |
| „ Rosa Béla, | Alex. Deizner, | „ Lazar S. Jantovics, | |
| „ Rosa Ignay, | „ Alex. Schiesinger, | „ Endre Nonnenmacher, | |

(231a—6.4)